Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 1. Dezember 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. — 8. Jahrgang. — No. 285

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Inland.

Unser Rettungswesen.

Washington, D. C., 1. Dez. Der Generaldirektor des Lebensrettungs-Dienstes, Kimball, hat seinen Bericht für das am 30. Juni abgelaufene Rechnungsjahr erstattet. Am Schluß dieses Jahres umfaßte dieser Dienst 256 Stationen, wovon 186 an der Atlantischen und der Golfküste, 55 an den Großen Binnenseen, 14 an der Küste des Stillen Ozeans, und 1 an den Fällen des Ohio bei Louisville. Es verunglückten im Jahre 437 registrirte Schiffe, welche Zahl größer ist, als in jedem früheren Jahr; von 4608 gefährdeten Personen kamen aber nur 13 um, was weniger sind, als in jedem früheren Jahre. Der abgeschätzte Werth der Schiffe betrug $8,880,140, und derjenige der Ladungen $3,846,380, sammen $12,226,520. Von diesem Werth gingen $1,432,750 verloren. Die Zahl der gänzlich zugrunde gegangenen Schiffe betrug 67. Es wurden auch 82 Personen gerettet, die sich nicht auf Schiffen befanden. Die Kosten der Aufrechterhaltung des Dienstes betrugen $1,401,805. Es wird Erhöhung der Besoldungen empfehlen.

Die spanischen Stiergefechte.

Washington, D. C., 1. Dez. Der Generalkonsul H. W. Bowen befaßt sich in einem Bericht an unser Staats-Departement ausschließlich mit spanischen Stiergefechten. Er sagt, in der diesjährigen Saison, die vom 5. April bis zum 20. Oktober dauerte, hätten 478 Stiergefechte in Spanien stattgefunden. Es seien dabei 1218 Bullen im Werthe von zusammen 300,000 Dollars und 5730 Pferde im Werthe von 200,000 Dollars getödtet worden. Die Zahl der Matadore betrug 23, und sie erhielten für ihre Dienste im Ganzen $221,500. Die weniger berühmten Kämpfer erhielten 300 bis 400 Dollars für jeden Kampf, die berühmtesten dagegen mindestens $500 bis hinauf zu $8500. „Guerita“, welcher gegenwärtig der hervorragendste Matador ist, trat in 68 Kämpfen auf, tödtete 174 Stiere und bekam 31,000 Dollars. „Bombita“ trat 43 Mal auf, tödtete 112 Stiere und erhielt 21,000 Dollars. „Mazzantini“ nahm an 29 Stergefechten theil, tödtete 68 Stiere und verdiente dafür $21,700.

Der Konsul fügt hinzu, es sei keineswegs wahr, daß das Interesse an den Stiergefechten abnehme, — im Gegentheil scheine dasselbe lebhafter als je zu sein.

Geschäftsbesserung.

Media, Pa., 1. Dez. Reichlich 2000 Mann im County Delaware, welche einen Monat hindurch müßig waren, sind wieder eingestellt und haben Aussicht auf beständige Beschäftigung während des Winters in den Eisenfabriken.

Phillipsburg, N. J., 1. Dez. Die „American Sheet Iron Mill“, welche mehrere Wochen hindurch müßig gestanden hatte, hat den Betrieb wieder eröffnet und hat Bestellungen genug erhalten, um ihn während des ganzen Winters fortzusetzen. Auch die „Standard Silk Mill“ hat den Betrieb wieder aufgenommen.

Iowas Defizit.

Des Moines, 1. Dez. Der Staat Iowa steht vor einem Defizit von $500,000 in seinen Finanzen, und mit Ende der jetzigen zweijährlichen Legislatur-Periode dürfte dasselbe auf nahezu 1 Million gestiegen sein. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Staat, zum ersten Male seit dem Bürgerkriege Schuldscheine wird ausgeben müssen. Man wird sich ernstlich bemühen, in der Extrasitzung der Legislatur, im kommenden Januar, eine zweckmäßige Durchsicht der Steuergesetze herbeizuführen. Das jetzige Staats-Steuern-System ist ohnedies ein sehr unbilliges und ungleichmäßiges.

Kongreß-Ausschuß in Thätigkeit.

New York, 1. Dez. Der gemeinsame Ausschuß des Bundessenats und des Abgeordnetenhauses, welcher ernannt wurde, um die Frage der Aufhebung der Binnensteuer auf Alkohol zu prüfen, welcher für künstlerische und industrielle Zwecke verwendet wird, nahm seine Thätigkeit heute wieder auf, und der erste Zeuge, der vernommen wurde, war der Chemiker Dr. H. R. Weidig. Er erklärte, die Regierung brauche keine Furcht zu hegen, daß eine solche Aufhebung auch für den zu Trinkzwecken verwendeten Alkohol benutzt werden könnte.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Werra von Genua usw.
New York: Furnessia von Glasgow; Manitoba von London; Oregon von Genua; Amsterdam von Rotterdam; Palatia und Albano von Hamburg.
Marseille: Alesia von New York.
Gibraltar: Kaiser Wilhelm II., von New York nach Genua.
Liverpool: Nomadic von New York.

Abgegangen.

New York: Havel nach Bremen.
An Gibraltar vorbei: Fulda, von Neapel und Genua nach New York.
Glasgow: Ethiopia nach New York.
Am Lizard vorbei: State of California, von Glasgow nach New York.

30 Menschen ertrunken.

Chippewa Falls, Wis., 1. Dez. — Hier ist die Kunde eingetroffen, daß zu Durand 30 Personen im Chippewafluß ertrunken seien.

Chippewa Falls, 1. Dez. Die Angabe über die Zahl der Ertrunkenen in Durand, Wis., (30) ist wahrscheinlich stark übertrieben. Es ist jedoch sicher, daß der Eisgang und Hochwasser bedeutendes Unheil angerichtet haben.

Die Eisstauung dahier ist noch nicht gebrochen, der untere Theil der Stadt ist überschwemmt, und das Wasser steigt noch beständig. Der Fluß steht jetzt 22 Fuß über der Tiefstand-Linie.

Bankerott.

Kansas City, 1. Dez. Die Bank von Westport, Mo., hat zugemacht, nachdem sie eine Eigenthums-Uebertragung zum Besten der Gläubiger vorgenommen hatte. Es hatte ein plötzlicher Ansturm von Depositoren auf die Bank, infolge des Zumachens der „Missouri National Bank“, stattgefunden, wobei die augenblicklich zur Verfügung stehenden Baargelder fast völlig in Anspruch genommen wurden.

Der Feuerdämon.

St. Louis, 1. Dez. Zu früher Morgenstunde wurde die Kutschenfabrik von Zenas Varney durch eine Feuersbrunst theilweise zerstört. Der Verlust wird auf $100,000 geschätzt.

Conway, Ark., 1. Dez. Um 1 Uhr Morgens brannte das Haus von Sam Henderson nieder, und 5 Kinder kamen in den Flammen um. Man vermuthet, daß das Feuer brandstifterischen Ursprungs war.

In Winters Banden.

St. Louis, 1. Dez. Berichte aus dem südöstlichen und dem westlichen Texas besagen, daß in jenen Gegenden schon seit 48 Stunden ein heftiger Frost- und Schneesturm herrscht. Man glaubt indeß nicht, daß das Hornvieh sehr darunter zu leiden haben werde. Zu Houston, Victoria und Eagle Paß war der Schneesturm der stärkste seit mehreren Jahren.

Interessante Fahrt.

New York, 1. Dez. Der deutsche Oel-Tank-Dampfer „Willkommen“, welcher heute aus Danzig eintraf und 6000 Säcke Rübenzucker auf Bestellung brachte, hatte eine besonders stürmische Fahrt. Am 17. November, kurz nach Mitternacht, schoß ein riesiges Meteor vom Südosten nach Nordwesten über den Himmel dahin und fuhr gerade vor dem Dampfer zischend in die Wogen. Fast unmittelbar darauf schoß eine gewaltige Sturzwelle über den Dampfer dahin und richtete beträchtliche Verheerung an. Am folgenden Tage gab es einen ungeheuren Orkan und darauf einen starken Schneesturm.

Der Transport von deutschem Rübenzucker hierher ist der erste derartige Versuch.

Die Temperenzler zum Kampf.

Topeka, Kans., 1. Dez. Die „Kansas State Temperance Union“ trifft alle Vorbereitungen zu einem energischen Kampf gegen den Vorschlag, das Prohibitions-Amendement auf's Neue dem Volk zur Abstimmung zu unterbreiten.

Die Münzkonferenz.

Indianapolis, 1. Dez. Wie angekündigt, trat im „Denison Hotel“ dahier die Handelskammer-Münzkonferenz für Münzreform zusammen. Sie wird einen Aufruf zu einer Nationalkonvention aller Handelskammern erlassen, die alsdann dem Kongreß Vorschläge unterbreiten soll, welche die dauernde Ausschließung der Finanzfrage aus der Politik bezwecken.

Bahnunglück.

Butte, Mont., 1. Dez. An einem Abstieg östlich von Mullen-Tunnel entgleiste ein Güterzug auf der Northern Pacificbahn, und 26 Waggons gingen in Trümmer. Der Bremser Ed. Jarbeau wurde getödtet, und 3 andere Angestellte wurden schwer verletzt. Das Geleise wurde acht Meilen weit aufgerissen.

Ausland.

Vom Hamburger Streik.

Hamburg, 1. Dez. Immer deutlicher stellt sich das Bemühen der sozialdemokratischen Zentralleitung heraus, die Führung des großen Streiks in die Hände zu bekommen. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Legien, Drechsler dahier, entwickelt an Ort und Stelle eine energische Thätigkeit in der Richtung. Jüngst wurde er auf den Docks der Packetfahrt-Gesellschaft verhaftet, aber wieder nach Feststellung seiner Persönlichkeit entlassen.

Es sieht übrigens nicht darnach aus, als ob der Streik noch von langer Dauer sein werde. Obwohl beide Parteien ihre Siegesgewißheit versichern, zeigen sie sich nicht abgeneigt, in etlichen Punkten mit sich handeln zu lassen.

Hamburg, 1. Dez. Heute wurden die ersten Unterstützungsgelder an die Streiker vertheilt. 7000 Personen erhielten solche. Im Ganzen sind etwa 14,500 Mann am Ausstand. Die Bootsleute an der oberen Elbe haben beschlossen, nicht zu streiken.

Deutscher Reichstag.

Debatte über das Budget u. s. w.

Berlin, 1. Dez. Nachstehend folgt ein ausführlicherer Bericht über die bereits in Kürze erwähnte gestrige Budget-Debatte im Reichstag.

Der Reichs-Schatzamtssekretär Graf v. Posadowsky-Wehner konstatirte, daß der Ueberschuß für das Rechnungsjahr 1896 auf '97 sich wahrscheinlich auf 24,754,000 Mark belaufen werde, wovon 9 Millionen für den Ergänzungs-Etat abgezogen werden müßten. Das laufende Jahr, sagte er, sei das erste seit 1875, in welchem keine Zunahme der öffentlichen Schuld stattgefunden habe. Dann that er dar, daß es nothwendig sei, die Gehälter der Beamten zu erhöhen, wie es in den Voranschlägen vorgesehen sei. (Bravo von der Rechten.)

Der ultramontane Abgeordnete Fritzen sagte in seiner, ziemlich scharfen Rede, die Voranschläge für 1897 auf '98 seien weniger günstig, als diejenigen des laufenden Jahres, und wies auf die Unzufriedenheit des Volkes mit den übermäßigen Militärpensionen hin. Er erklärte, die Marine-Forderungen seien ausschweifend hoch, und Ermäßigungen seien unbedingt nothwendig. Die Summe, sagte er, welche man für ein Panzerschiff zum Ersatz für den „König Wilhelm“, sowie für die neuen Kreuzerboote verlange, werde nicht vom Hause gutgeheißen werden, da der Reichstag keineswegs den uferlosen Flottenplänen der Regierung günstig gesinnt sei.

„Wir werden es nicht zulassen,“ fuhr er fort, „daß man uns unser Lebensblut selbst abzapft, noch werden wird uns durch das Trugbild einer weltumfassenden Politik verlocken lassen, welches schon einmal das deutsche Reich in's Verderben getrieben hat.“ (Bravo im Zentrum und auf der Linken.)

Der nächste Redner war Eugen Richter, von der Freisinnigen Volkspartei. Er erklärte, daß angesichts der günstigen Finanzlage seine Fraktion jeden Plan zur Herstellung eines Budget-Gleichgewichts mittels einer Anleihe auf Zuckerbesteuerung bekämpfen werde, und suchte darzuthun, daß das Gesetz, welches eine solche vorsehe, sich als ein klägliches Fiasko erwiesen habe. Auch behauptete er, alle Nachrichten von den deutschen Kolonien lauteten ungünstig. Die Regierungsvorschläge betreffs der neuen Schiffe erklärte er für unannehmbar. Dann griff er die Regierung wegen ihrer zögernden Haltung in den Fragen der Militär-Reform und des Vereins-Rechtes an.

Alsdann kam er auf die Abdankung von Bronsart v. Schellendorf als Kriegsminister zu sprechen und sagte, die ganze Geschichte des kaiserlichen Militärkabinets sei eine Kette von dunklen Ränken und von Hintertreppen-Politik.

„Es heißt immer,“ sagte er gegen Ende hin, „Deutschland habe zu wenig Kriegsschiffe, aber für die Abhaltung von Flotten-Revuen bei allen möglichen Gelegenheiten ist immer Geld genug da. Und trotzdem hat der Zar bei der zu seinen Ehren veranstalteten Flottenschau es nicht der Mühe werth gehalten, die Uniform eines deutschen Admirals anzuziehen.“ (Heiterkeit.)

Reichskanzler Hohenlohe antwortete ihm. Er sagte, seit er Kanzler sei, sei nichts geschehen, wofür er nicht die Verantwortlichkeit übernehme. Er habe sich nicht gesträubt, General Bronsart v. Schellendorfs Abdankung gegenzuzeichnen, da man ihm vorher versichert habe, daß der General sie nicht zurückziehen würde. Hr. Richter sollte seine Kritiken stets an ihn, den Kanzler, richten und die einzelnen Regierungs-Abtheilungen, die dem Reichstag nicht verantwortlich seien, verschonen. Auf Richters Kritik des Budgets selbst ging er nicht näher ein.

Darauf erfolgte Vertagung.

Eine Niederlage der Zünftler.

Berlin, 1. Dez. Die Zünftler haben vorläufig eine Niederlage erlitten. Die Vertreter Bayerns im Bundesrath haben es durchgesetzt, daß die Handwerker-Vorlage, welche in der vorliegenden Form einen entschieden reaktionären Charakter trägt, einer Umarbeitung unterzogen wird.

Die Mörder von Meyer Levy.

Berlin, 1. Dez. Grosse und Werner, welche im Oktober den Justizrath Meyer Levy ermordet hatten, wurden heute zu je 15 Jahre Strafhaft verurtheilt.

Mommsens Geburtstag.

Berlin, 1. Dez. Des 79. Gedenktages des berühmten Geschichtsschreibers und Alterthumsforschers Theodor Mommsen wurde in allen Blättern mehr oder weniger gedacht, und dem greisen Geburtstagskind gingen viele Glückwünsche zu. (Mommsen wurde am 30. November 1817 zu Garding, Schlesien, geboren.)

Großes Schadenfeuer.

London, 1. Dez. Eine Feuersbrunst am Foster Square, in einem Geviert, wo 40 Geschäftsfirmen etablirt waren, richtete einen Gesammtschaden von mehr als einer Million Dollars an. Das Geschäft von John Holdsworth & Söhnen, wo das Feuer entstand, brannte fast völlig aus. Die Lokalitäten der „Anglo-American & Commercial Cable Co.“ wurden ebenfalls zerstört.

Große Kälte in England.

London, 1. Dez. Schreckliche Kälte herrscht augenblicklich in ganz England, und mehrere Landstreicher und andere der Witterung ausgesetzte Personen sind umgekommen. Viele Ströme, Seen, Teiche u. s. w. sind dick mit Eis überzogen, und die Schlittschuhläufer haben eine famose Zeit.

Stadtbeamten am „Streik.“

Brüssel, 1. Dez. Der Bürgermeister und die Gerichtsbeamten haben ihr Amt niedergelegt, weil der Stadtrath einen Antrag angenommen hatte, den Mindestlohn städtischer Angestellten auf 3 Franken pro Tag festzusetzen.

Die türkischen Wirren.

Konstantinopel, 1. Dez. Die Pforte hat eine Erklärung erlassen, worin die Angaben betreffs neuerlicher Metzeleien in Diarbekir und Kharput, Armenien, entschieden in Abrede gestellt werden.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

In der Patsche.

Nettie N. Kinnison hat im Superior-Gericht um Ernennung eines Massenverwalters für die „Shakespeare Cafe and Catering Co.“ nachgesucht. In dem Klagedokument wird ausgeführt, daß Frau Kinnison vor etwa Jahresfrist einen auf $3500 lautenden Zahlungsbefehl gegen William L. Wallen erwirkt habe, der sich später als Mitglied in die besagte Firma aufnehmen ließ. Es wurde damals ausgemacht, daß Wallen seine Schuld in Ratenzahlungen, und zwar $85 per Monat, begleichen sollte. Eine Zeitlang erfolgten diese Zahlungen regelmäßig, bis sie vor Kurzem gänzlich aufhörten. Aus diesem Grunde wünscht Frau Kinnison, daß die finanziellen Verhältnisse der Gesellschaft auf gerichtlichem Wege geregelt werden.

Ein blöckendes Kälblein.

Als in vergangener Nacht die zur Stock Yards-Polizeistation gehörigen Blauröcke Cohma und Reedy die 45. Straße entlang gingen, hörten sie mit einem Male ganz eigenartige Töne erschallen. Sie lauschten und lauschten, ohne sich aber klar darüber werden zu können, wer der nächtliche Ruhestörer eigentlich war. Plötzlich tauchte vor ihnen in der Dunkelheit eine Mannesgestalt auf, die auf dem Rücken ein blöckendes Kälblein trug, über dessen Erwerb der einsame Wanderer keine genügende Rechenschaft abzulegen vermochte. Er wurde in Haft genommen und nannte sich auf der Revierwache Peter Graffey; seine Wohnung gab er als Nr. 4840 Laflin Straße an. Das allem Anscheine nach irgendwo gestohlene Kälbchen genießt vorläufig als „Corpus Delicti“ ebenfalls die Gastfreundschaft der Polizei.

Ein netter „Boß.“

Auf Veranlassung einer gewissen Kittie Jones wurde heute Vormittag der Schneider Chas. Goodhart, von Nr. 443 63. Straße, in Haft genommen. Er wird von der Klägerin des thätlichen Angriffs beschuldigt. Wie dieselbe nämlich angibt, arbeitete sie für das Schneiderlein und hatte schließlich einen zweiwöchentlichen Lohn von ihm zu fordern. Als Frl. Jones dieses Geld nun gestern erheben wollte, soll Goodhart sie, anstatt zu bezahlen, in wenig höflicher Weise an die frische Luft befördert haben. Das aber will sich die Näherin von dem Meister Zwirn nicht so ruhig gefallen lassen, und verübeln wird's ihr Niemand.

Noch unaufgeklärt.

Erst die Obduktion der Leiche des 19 Jahre alten George Bartuci, der gestern Morgen in seiner elterlichen Wohnung, Nr. 152 North St. Louis Avenue, entseelt im Bette liegend aufgefunden wurde, dürfte die genaue Todesursache feststellen. Sein um 2 Jahre älterer Bruder William, der völlig besinnungslos bei dem Todten lag, schwebt immer noch in Lebensgefahr, doch sprachen die Aerzte heute Vormittag die Hoffnung aus, daß er genesen werde. Wahrscheinlich erkrankten die Brüder an Ptomain-Vergiftung, da sie spät Abends noch, ehe sie sich zur Ruhe begaben, „Corned Beef“ zu sich nahmen, doch bleibt es immerhin räthselhaft, daß Niemand von den übrigen Familienmitgliedern irgendwelche üblen Folgen verspürt hat, da Alle doch von dem Fleisch gegessen haben.

Oekonomische Konferenzen.

Am Montag beginnt im Hull House an der Halsted nahe Polk Straße, eine Reihe von ökonomischen Konferenzen, die bis zum 12. Dezember fortgesetzt werden sollen. Dr. Washington Gladden von Columbus, O., Herr Henry D. Lloyd, Frl. Jane Addams, die Professoren John Dewey und C. R. Henderson von der Chicago University, Dr. John G. Brooks von Cambridge, Mass., Chas. O. Loring, Professor William D. Mackenzie und Andere werden die soziale Frage aus verschiedenen Gesichtspunkten beleuchten. Den Vorsitz über diese Versammlungen führt Professor Graham Taylor von der Chicago University.

Gnädige Strafe.

Die fünf Winkelbörsianer, von denen an anderer Stelle berichtet wird, daß sie sich des Mißbrauchs schuldig bekannt haben, wurden heute von Richter Großcup mit einer Geldbuße von je $200 belegt, die sie mit förmlichem Vergnügen bezahlten, denn sie hatten geglaubt, es würde viel schlimmer kommen.

Auch die Gebrüder Osgoodby von der Monon Seed Co., welche den Verkauf ihrer Sämereien durch die Zusicherung von Preisen gefördert, diese Preise aber nicht abgeliefert haben, wollte der Richter mit einer Geldstrafe im Betrage von nur $100 davonkommen lassen, Bundesanwalt Black protestirte aber dagegen. Es stellte sich bei der Verhandlung heraus, daß die Herren Osgoodby bei ihrem Schwindel gegen $5000 verdient haben. Der Richter wird das Strafmaß morgen diesem Umstande anpassen.

Ein freier Mann.

Vor Jahr und Tag unterschlug Clarence F. Rix als Agent der Singer'schen Nähmaschinen-Gesellschaft für South Chicago und Umgegend seinen Arbeitgebern die Summe von $40,000. Er flüchtete mit seiner Beute nach Deutschland, wurde aber von dort polizeilich zurückgeholt und hier unter acht verschiedene Fälschungs-Anklagen gestellt. Einer dieser Anklagen bekannte der Mann sich schuldig, und er wurde zu Zuchthausstrafe verurtheilt. Gestern veranlaßte Staatsanwalt Kern die Streichung der anderen Anklagen, „weil Rix ja ohnehin im Zuchthaus sitzt.“—Aber Rix sitzt nicht im Zuchthaus. Sein Anwalt, W. W. Thoteroh, hat schon vor geraumer Zeit Mittel und Wege gefunden, ihn loszueisen, so daß sein Klient sich seines Raubes jetzt in Frieden als freier Mann freuen kann.

Günstiger Ausweis.

Laut einem gestern Nachmittag vom Spezialkommissär Lawrence Nelson dem Richter Gibbons übermittelten Bericht stellen sich die finanziellen Verhältnisse der „West North Avenue Building & Loan Association“, für die bekanntlich vor Kurzem ein Massenverwalter ernannt wurde, günstiger, als man Anfangs erwartet hatte. Die Bestände sollen die Verbindlichkeiten um nahezu $3000 übersteigen. In Folge dessen wollen die Anwälte der Gesellschaft demnächst den Antrag stellen, daß der Massenverwalter Paul O. Stensland seines Postens enthoben werde.

Streikradau.

Weil Kontraktor Goodall an einem Neubau an Park Avenue, zwischen 44. und 45. Straße, Klempner beschäftigte, die nicht zu einem Gewerkschafts-Verband gehören, kam es zu einem Streik der anderen Bauhandwerker, und Goodall wurde von einigen Hitzköpfen thätlich angegriffen. Die Polizei, welche zu Hilfe gerufen wurde, nahm zwar mehrere Verhaftungen vor, erwischte aber nicht die Richtigen und mußte ihre Gefangenen deshalb in Freiheit setzen.

* Präsident Eckhart von der Drainage-Kommission ist mit der Abfassung seines ersten jährlichen Berichtes beschäftigt und kann sich der Befürchtung nicht entziehen, daß dieser Bericht auch sein letzter sein wird.

* Der Obmann der Großgeschworenen ernannte heute nachbenannte Mitglieder der Grandjury zu einem Spezialausschuß, um den Krieg gegen die Spielhöllen mit aller Energie aufzunehmen: S. H. Meyers, A. F. Dientzer, J. H. Curtis, F. A. Belitt und L. Ernstein.

* Die Großgeschworenen haben gestern gegen Vincent Shevlin, der am 20. November im Hause der Mollie Mott an Wallace nahe 29. Straße im Streit über die Theilung einer Diebsbeute seinen Freund James Maher erschoß, eine Mordanklage erhoben.

* Im Bundesgericht wird morgen mit der Verhandlung des Mordprozesses gegen James D. Allen begonnen werden, einen ehemaligen Soldaten des Fünfzehnten Infanterie-Regiments, der in Fort Sheridan seinen Kameraden Daniel McCall erschossen hat.

* Die 52 Jahre alte und plötzlich erkrankte Frau Kate Brenarzki, von Nr. 319 N. May Straße, wurde gestern Abend auf dem Wege nach dem St. Elisabeth-Hospital in der Ambulanz von einem Herzschlage dahingerafft.

* Die Verhandlung gegen John Santry, welcher angeklagt ist, am Abend des Wahltages im November 1894 den Wahlrichter Gustav Colliander erschossen zu haben, ist bis zum nächsten Termin des Kriminalgerichts verschoben worden.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Zunehmende Bewölktheit heute Abend; morgen wahrscheinlich Schneegestöber; steigende Temperatur; veränderliche, später südöstliche Winde.

Missouri: Günstige Bedingungen für Schneetreiben heute Abend und morgen; wärmer; südöstliche Winde.

Auch für die Staaten Iowa und Wisconsin wird Schneegestöber bei langsam steigender Temperatur angekündigt; lebhafte nordöstliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 14 Grad; Mitternacht 12 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 9 Grad und heute Mittag 16 Grad über Null.

Glimpflich davongekommen.

Für seine „Unvorsichtigkeit“ muß Parker $50 auf den Tisch des Hauses legen.

Robert H. Parker, ein Mitglied der Grand Jury für den Oktober-Termin des Kriminalgerichts, erhielt heute von Richter Hutchinson wegen „Mißachtung des Gerichtshofes“ eine Strafe von $50 zudiktirt. Ein Bruder des Angeklagten hinterlegte das Geld sofort, und dieser war augenscheinlich auf's Höchste erfreut, so billigen Kaufes davongekommen zu sein. Parker war bekanntlich beschuldigt, einem gewissen William Hulin angedeutet zu haben, daß derselbe es sich Geld kosten lassen müsse, wenn er wünsche, daß eine Anklage, bei der er interessirt war, von den Großgeschworenen bestätigt werde. Außerdem soll sich Parker, als er bereits zum Geschworenendienst ausgelost war, Eintritt in das Sitzungszimmer der Grand Jury verschafft und dort die Bücher des Clerks einer genauen Durchsicht unterzogen haben, um sich im Voraus über die zur Verhandlung angesetzten Klagesachen informiren zu können.

In Begründung seines Urtheilsspruches bemerkte Richter Hutchinson, daß Parker sich zweifellos eines Geschworenen unwürdig benommen habe, obwohl ein Bestechungsversuch nicht direkt erwiesen worden sei. Wenn Herr Hulin das Gespräch nicht sofort abgebrochen hätte, würde es sich sehr bald gezeigt haben, was Parker mit seinen Andeutungen bezweckte. Bei einem Geschworenen müsse man vor allen Dingen strengste Rechtschaffenheit voraussetzen.

Hatte schon sein Hauskreuz.

Fräulein Kittie Hager, ein an Wells Straße wohnendes Backfischchen, ist wie alle anderen Mädchen ihres Alters veranlagt. Sie fischte nach einem Schatz und siehe da, ein gewisser Fred Knapp, von Nr. 213 Illinois Straße, blieb an ihrem Herzchen hängen. Die schöne Zeit der jungen Liebe wurde thunlichst durchgekostet, und eines guten Abends steckte sich Fritz in neckischer Laune ein Ringlein an den Finger, das bisher die Hand seiner „Kleinen“ geschmückt hatte. Da erfuhr Kittie plötzlich, daß der Bösewicht — schon ein Weib besaß, mithin gänzlich „werthlos“ für sie war. Schwer enttäuscht forderte sie den Ring zurück, doch will Knapp nicht damit herausrücken und soll obendrein dem armen Mädchen auch noch zwei Dollars stibitzt haben. Die Polizei fahndet jetzt auf ihn.

Feuerswüthen.

In Folge einer schadhaften Stelle im Schornstein brach heute Vormittag in dem zweistöckigen Wohnhaus Nr. 526 W. 14. Place Feuer aus, das erst gedämpft werden konnte, nachdem bereits ein Schaden von $300 angerichtet worden war. Der Verlust trifft die Familien T. Bauquette, James Sullivan und George Richards um so peinlicher, als dieselben nur theilweise versichert sind.

G. Franchire, von Nr. 167 Blue Island Avenue, ist der Eigenthümer des Gebäudes.

Durch Feuer gereinigt.

Das neue städtische Blattern-Hospital ist endlich fertig, und Sekretär Carr vom Gesundheitsamt hat sich heute Mittag das Vergnügen gemacht, die alte Baracke an der 26. Straße und Sacramento Avenue, welche bisher als Isolir-Hospital gedient hat, seit einigen Monaten zum Glück aber nicht mehr in Gebrauch gewesen war, eigenhändig in Brand zu stecken. Der stallähnliche Bau war vorher sorgfältig mit Oel getränkt worden u. wurde binnen Kurzem in einen Aschenhaufen verwandelt. Das neue Hospital befindet sich an der Ecke von 25. Straße und Lawndale Avenue.

Ließ Milde walten.

Rosie Root, jenes zehnjährige Mädchen, welches am Samstag Abend in dem Klein'schen Schnittwaarengeschäft an South Halsted Straße beim Diebstahl ertappt wurde, stand heute in der Maxwell Straßen-Station vor den Schranken des Polizeigerichts. Der Vater des Kindes war im Gerichtszimmer anwesend und bat den Richter Eberhardt so flehentlich um Gnade, daß dieser sich veranlaßt sah, die kleine Diebin straffrei ausgehen zu lassen. Es wurde jedoch dem Vater das Versprechen abgenommen, in Zukunft auf das Thun und Treiben seiner Tochter besser Acht geben zu wollen.

Zwietracht unter den Beamten.

Sekretär Clayton Y. Boardman von der Chicago National Building & Savings Union erwirkte heute von Richter Payne einen Einhaltsbefehl gegen den Vereins-Präsidenten Marion Woods, um zu verhindern, daß dieser die heutige Beamtenwahl des Vereins durch eigenmächtige Anordnungen beeinflusse. Wie Boardman angibt, haben ihn die Inhaber von 300 Aktien bevollmächtigt für sie zu stimmen, Herr Woods wollte ihm aber nicht gestatten, diese Stimmen abzugeben.

* Im Zustande des Herrn Moriz Rosenthal ist zur großen Freude der zahlreichen Verehrer des berühmten Pianisten seit gestern eine entschiedene Wendung zum Besseren eingetreten.

Eine Vorberathung.

Die neuen County-Kommissäre treten zusammen.

Morgen Nachmittag wird in den Komitezimmer des Countyrathes eine Vorberathung der neuen County-Kommissäre stattfinden. Die Herren sind, wie schon während der letzten zwei Jahre, sämmtlich Republikaner, und es kann also von einem eigentlichen Caucus nicht die Rede sein. Es wird sich vielmehr lediglich darum handeln, wie Präsident Healy, durch die Besetzung der Aemter, eine Majorität für „seine Regierung“ zusammenbringt. Folgende Stellen sind von der Behörde, bezw. vom Präsidenten Healy mit Zustimmung einer Mehrheit der Kommissäre zu besetzen:

Vorsteher des County-Hospitals.
Vorsteher der County-Anstalten.
Armenpfleger.
Countyarzt.
Je ein Custos für das Countygebäude und das Kriminalgericht.
Superintendent des öffentlichen Dienstes.
Sekretär der Ausschüsse.
County-Architekt.
County-Anwalt.

Mit Ausnahme des bisherigen „Superintendenten des öffentlichen Dienstes“, Dr. Jamieson, der zum Sekretär des Appellhofes erwählt ist, sind die sämmtlichen gegenwärtigen Inhaber dieser Stellen Kandidaten für die Wieder-Ernennung und sie haben natürlich Schritte gethan, um diese oder jene Kommissäre auf ihre Seite zu bringen. Aber es sind auch neue Leute im Felde, und da einige von den Stellen sehr gut dotirt und mit allerlei Nebeneinnahmen und sonstigen Annehmlichkeiten verbunden sind, so dürfte der Kampf um die Beute eine ziemlich heißer werden.

Die Kommissäre Beer und Struckmann sind nach Kräften bemüht, eine starke Oppositionspartei gegen Präsident Healy zusammenzubringen. Bei dem Versuche, den Superintendenten Morgan vom Armen- und Irren-Asyl gegen Healys Wunsch und Willen im Amte zu halten, wird es zu einer ersten Kraftprobe zwischen den feindlichen Fraktionen kommen.

Von einem „Spitzel“ übertölpelt.

Die Uhr zeigte heute schon den Anbruch der ersten Morgenstunde an, und noch immer hatte der Schankwirth Frank Dowdell seine Leveeknelpe nicht geschlossen, ganz entgegen der städtischen Verordnung, wonach bekanntlich pünktlich um Mitternacht Feierabend gemacht werden soll. Gelassen ließen sich eben zwei stämmige „Nachtschwärmer“ an einem der Gasttische nieder und verlangten schläfrig einen „Schooner“, doch traute Dowdell den frühen Kunden nicht recht und weigerte sich, ihnen etwas zu verzapfen. Als ihm dann aber der eine Gast erzählte, daß er „jämmerliches Bauchkneifen“ habe und als Arznei ein Glas „Prima“ mit Pfeffer schlürfen wolle, ging der Schankwirth richtig auf den Leim und kredenzte dem — Detektiv De Leale von der Armory-Revierwache das gewünschte Naß. Er wurde verhaftet und am Vormittag von Richter Richardson wegen Uebertretung der Polizeistunde um $5 und Hinterlegung der Gerichtskosten bestraft.

Durchgefallene Kandidaten.

Fünfunddreißig Aerzte, welche bei der jüngsten Zivildienst-Prüfung für Stellen im Gesundheitsamt durch's Examen gefallen sind, erklären voller Entrüstung, die Prüfungskommission habe ihre Fragen so gestellt, daß die Schüler bestimmter Lehranstalten und Anhänger bestimmter Richtungen in der medizinischen Wissenschaft ihren Mitbewerbern gegenüber im Vortheil gewesen seien. Kommissär Hotz erwidert darauf, daß die Fragen, welche den Kandidaten vorgelegt worden seien, von fünf unparteiischen hervorragenen Mitgliedern der Chicago Medical Society abgefaßt worden seien, er sollte meinen, daß man sich auf diese Herren in jeder Hinsicht verlassen könne.

Seltene Pflichttreue.

So selten ist es, daß die zum Dienst an der Grand Jury herangezogenen Mitbürger es mit ihrer Pflicht ernst nehmen und den ganzen Tag bei der Arbeit bleiben, daß Richter Hutchinson, als ihm die Großgeschworenen heute über ihre gestrige Thätigkeit Rechenschaft ablegten, Veranlassung nahm, die Herren ob ihrer fast beispiellosen Pflichttreue so nachdrücklich zu loben, daß die braven Leute sich fast schämten ob dieses großen Aufhebens, welches von einer eigentlich ganz selbstverständlichen Sache gemacht wurde.

Schadenersatzklagen.

Jennie H. Fischer, ein deutsches Dienstmädchen, hat gegen den Schankwirth James P. Sullivan wegen gebrochenen Eheversprechens eine auf $25,000 lautende Schadenersatz-Klage angestrengt. Schmerzensgeld im selben Betrage verlangt Hilfs-Stadtanwalt Kitt Gould von dem Ald. O'Neill, der ihm krumme Praktiken bei der Befriedigung von Schadenersatz-Ansprüchen gegen die Stadt Chicago vorgeworfen hat.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der britische Dampfer „Mayfield“ ist auf dem Elbow-Riff bei Key West, Fla., gestrandet.

— Die Goldreserve im Bundes-Schatzamt betrug nach den letzten Berichten $130,407,237.

— Wie aus Kansas City gemeldet wird, sind aus dem Wyandotte-Countygefängniß in Kansas 13 Gefangene entwischt, nachdem sie ein Eisengitter durchsägt hatten. 3 der Ausbrecher wurden wiedr eingefangen.

— Die große Fabrik der „Sanford Manufacturing Co.“ in Sanford, Me., hat nach langer Unterbrechung den Betrieb wieder aufgenommen, desgleichen die Pemberton'schen Fabriken in Lawrence, Mass.

— Nach den letzten Wahlberichten aus Californien hat daselbst bei der Nationalwahl McKinley 7 von den 8 Elektoralstimmen erhalten, während 1 Elektoralstimme Bryan zugefallen ist. — Im Ganzen scheint es dabei zu bleiben, daß McKinley 271, und Bryan 176 Elektoralstimmen erhalten hat, obwohl das Resultat in Kentucky noch immer theilweise streitig ist. (In einer späteren Depesche wird übrigens obige Nachricht aus Californien als verfrüht bezeichnet.)

— Die Gouverneurswahl im Staat Illinois hatte nach amtlicher Zählung folgendes Ergebniß: Tanner 587,587 Stimmen, Altgeld 474,270, Forman 8100, Gore (Proh.) 14,158, Higgin (National-Proh.) 723, Bastian (Soz.) 985. Die Vizegouverneurs-Wahl: Northcott 601,329, Crawford 464,477, Babcock (Gold-Dem.) 7152, Kepley (Proh.) 11,354, Kirkpatrick (National-Proh.) 742, Davis (Soz.) 1084, Lloyd (Erzpopulist) 1010.

Ausland.

— Eleonora Duse, die berühmte italienische Tragödin, absolvirt gegenwärtig ein Gastspiel am Neuen Theater in Berlin mit großem Erfolg.

— Die französische Abgeordnetenkammer lehnte den Antrag des Deputirten Faberot, die Verwilligung für religiöse Zwecke nicht zu genehmigen, mit 340 gegen 181 Stimmen ab.

— Unter Betheiligung des diplomatischen Korps und des französischen Ministers des Auswärtigen fand in der Pariser Kirche St. Philippe du Roule die Leichenfeier für den jüngst verstorbenen dänischen Gesandten Graf Moltke-Huitfeld statt.

— In Wien wurde der berüchtigte Fälscher Krauthof zu 18 Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Seine mitangeklagte Mutter hatte bei der Verhaftung Selbstmord mit Zyankali begangen. Er selbst hatte ebenfalls Gift genommen, aber eine zu geringe Dosis.

— Im nächsten Jahr wird eine allgemeine Parteitagung der deutschen Konservativen aller Schattirungen stattfinden, auf welcher ein entschiedener Versuch gemacht werden soll, die verschiedenen Gruppen wieder fest zu einem Ganzen zu vereinigen.

— Nach den neuesten Nachrichten aus Jena hat der Opern-Tenorist Max Alvary, weit entfernt, dem Tode nahe zu sein, vielmehr seine kürzliche Operation sehr gut überstanden, ist jetzt völlig geheilt und unternimmt täglich lange Ausflüge.

— Die „New York Life Insurance Co.“ hat sich schließlich dem Verlangen der preußischen Regierung bezüglich der ausländischen Versicherungsgesellschaften gefügt und wird daher nächstdem die Erlaubniß erhalten, ihre geschäftliche Thätigkeit in Berlin wieder aufzunehmen.

— Eine Anzahl hervorragender Bürger von Mannheim, Baden, hat sich an den Ex-Kanzler Bismarck mit dem Ersuchen gewendet, gegen die sozialdemokratische Mannheimer „Volksstimme“ wegen der besonders heftigen Angriffe derselben auf Bismarck klagbar zu werden.

— In Wien traf die Nachricht ein, daß Fürst Ernst v. Windischgrätz, ein Leutnant der Artillerie nebst einem Arzte Namens Meade bei Vingavena im Innern der Insel Korsika, wo sich der Fürst gesundheitshalber auf Reisen befand, von Räubern angefallen und um Geld und Werthsachen beraubt worden sei.

— Den neuesten Nachrichten von der Insel Madagaskar zufolge, welche beim französischen Kolonialministerium eintrafen, ist es denn doch in der Umgegend von Antananarivo bedeutend ruhiger geworden, weshalb man auch die Bestellung der Felder an der Landstraße von Tamatave entlang wieder aufgenommen hat.

— Der Bildhauer Maxime Avoine in Paris beging Selbstmord, aus Kummer über seine Entlassung als Lehrer der Schule für dekorative Künste. Die Entlassung war erfolgt, weil Avoine seinen Schülern gegenüber revolutionäre Ansichten über die Versammlungs-Unruhen und Verhaftungen in Carmaux geäußert hatte.

— Der frühere französische Flottenminister Lacroy ersuchte den Budget-Ausschuß der Kammer, in die Voranschläge für die Marine auch $40,000,000 für den Bau neuer Kriegsschiffe aufzunehmen. Der vierte Theil dieser Summe soll schon im nächsten Jahr verausgabt, und das Uebrige auf 7 Jahre vertheilt werden.

— Der „Frankfurter Zeitung“ ist auf ihre Denunzirung der Bismarck'schen „Hamburger Nachrichten“, wegen Verrathens von Staatsgeheimnissen, von der Hamburger Staatsanwaltschaft der Bescheid zugegangen, daß eine Verfolgung des letztgenannten Blattes gegenwärtig nicht angezeigt erscheine. Die Gründe für diese Ablehnung sind noch nicht mitgetheilt.

— Abermals hat es im Wiener Gemeinderath eine Radau-Szene gegeben, da sich die Deutschnationalen der Unterstützung des katholischen Schulvereins aus städtischen Mitteln widersetzten. Mit geballten Fäusten gingen ihre „Stiefbrüder“, die Christlich-Sozialen, auf sie los, und die Gallerie wirkte ebenfalls bei dem Tumult mit. Die Liberalen halten sich gegenwärtig den Sitzungen ganz fern, und der frühere Vizebürgermeister Richter hat, des wüsten Treibens müde, als Gemeinderaths-Mitglied abgedankt.

— Dem Streik in Hamburg haben sich jetzt auch die Maschinisten der Fluß- und Hafendampfer und der Schlepper angeschlossen. Der diesbezügliche Beschluß wurde um Mitternacht in einer sehr erregten Versammlung gefaßt. Aus England und aus Dänemark sind zwei Dampfer mit Nichtgewerkschafts-Arbeitern eingetroffen, welche die Stellen von Streikern einnehmen sollen. Ein Theil der ausständigen Getreide-Verlader hat übrigens die Arbeit wieder aufgenommen. Ein vom Hamburger Polizeipräsidenten, vom Gemeinderaths-Präsidenten und vom Vorsitzenden des Handelsgerichtes unterzeichnetes Schreiben ist an den Reichstags-Abgeordneten Grafen v. Elm sowie an die Vertreter der Streiker und der Arbeitgeber gesandt worden, worin ein Schiedsgerichts-Vorschlag gemacht wird.

— In der gestrigen Sitzung der französischen Abgeordnetenkammer beantragte der Sozialist Jourde, daß die Kammer die sofortige Freilassung des Pariser Abgeordneten Chauvin verfügen solle, welcher in Verbindung mit den gestern erwähnten Versammlungs-Unruhen zu Carmaux verhaftet wurde. Er sagte, es handle sich dabei nicht um eine Parteifrage, sondern lediglich um die Würde des Hauses. Der Minister des Innern, Barthou, sagte, die Regierung habe in diesem Fall die Verhaftungen gestattet, weil eine entschiedene Gesetzesverletzung vorliege; wenn jedoch die Kammer die Freilassung Chauvins verlange, so werde sich die Regierung diesem Beschluß nicht widersetzen. Der Antrag Jourdes wurde alsdann mit 285 gegen 76 Stimmen angenommen.

— In der gestrigen Eröffnungssitzung der italienischen Abgeordnetenkammer brachte der Ministerpräsident Rudini eine Vorlage ein, wonach dem Kronprinzen, welcher sich jüngst mit der Prinzessin Helene von Montenegro verheirathete, eine Bewilligung von 20 Millionen Lire (4 Millionen Dollars) gewährt werden soll; er erklärte dabei, König Humbert habe sich entschlossen, dem Schatzamt einen gleichen Betrag aus seiner Zivilliste zurückzuzahlen. Diese Erklärung wurde mit Hochrufen entgegengenommen. Weiterhin wurden die Beschuldigungen erörtert, welche gegen die Regierung wegen ihrer afrikanischen Politik erhoben worden sind. Graf di Verma, der frühere Kriegsminister, billigte das Vorgehen der Regierung und schlug vor, dieselbe sollte behufs Herstellung guter Beziehungen zu Abessinien dem König Menelik das noch streitige Gebiet ohne Weiteres überlassen.

Lokalbericht.

Stadtraths-Sitzung.

Nichts als Straßenbahn-Angelegenheiten.

Ald. Gallagher beantragte in der gestrigen Stadtrathssitzung, die wiederum von dem kundigen Madden geleitet wurde, die Aufhebung der Geschäftsregeln zum Zwecke der sofortigen Abstimmung über einen Erlaß, welcher die Straßenbahn-Gesellschaften zwingen soll, ihre Fahrpreise von 5 auf 4 Cents zu ermäßigen. Nach einer ziemlich lebhaften Debatte wurden die Geschäftsregeln wirklich suspendirt, und zwar mit 52 gegen nur 12 Stimmen. Ald. McCarthy und Ald. Campbell nahmen in der Debatte kühnlich gegen die vorgeblichen Reformer Stellung, welchen es nur darum zu thun sei, sich durch die Einbringung derartiger Maßnahmen den Anschein der Volksfreundlichkeit zu geben. An die Ausführung des Beschlusses sei ja doch nicht zu denken. Unter keinen Umständen werde die Verordnung auf Straßenbahn-Linien Anwendung finden können, deren Freibriefe die ausdrückliche Bestimmung enthalten, daß das Fahrgeld 5 Cents betragen solle. Nur den Gesellschaften gegenüber, deren Freibriefe nur besagen, daß das Fahrgeld 5 Cents nicht übersteigen solle, würde man die neue Verordnung anzuwenden versuchen können, der Erfolg sei aber auch dort fraglich. Auf Campbells Antrag wurde die weitere Verhandlung der Angelegenheit und die Schlußabstimmung über dieselbe bis zum nächsten Montag verschoben. Für den Aufschub stimmten:

Gleason, Best, Jackson, Doerr, Kent aus der 5. Ward, die beiden Haas, Brenner, Meek, Bidwill, Klenha, Novak, Miller, Hambleton, Kahler, Holman, Mugler, Anderson, Lenke, Knudson, Brennan, Rogers, Powers, Hartwick, Hoyer, Weisbrod, O'Malley, Milne, Finkler, Foster, Sayle, McCarthy, Mulcahy, Utesch, Shepherd und Powell—38.

Dagegen — Coughlin, Gunther, Judah, Fitch, Madden, Stuckart, Martin, Bennett, Maypole, Beilfuß, Kiolbassa, Revere, Gallagher, Probst, Plotke, Harlan, Manierre, Walker, Portman, Schlake, Butler, Rector, Greenacre, Mavor, O'Neill und Math—26.

Ald. McCarthy reichte das schon angekündigte Gesuch der General Electric Railway Co. um Wegerechts-Privilegien für die folgenden Straßen ein:

23. Str., von South Park Ave. bis Canal Str.; Canal, von 22. bis 23. Str.; Princeton Ave., von 23. bis 24. Str.; 24. Str., von Princeton Ave. bis Canal Str.; Canal Str., von 24. bis 28. Str.; 28. Str., von Butler Str. bis Union Ave.; Union Ave., von 28. bis 57. Str.

37. Str., von Wabash Ave. bis Dearborn Str.

27. Str., von Fifth Ave. bis Union Ave.

43. Str., von Princeton Ave. bis Halsted Str.

57. Str., von South Park bis Wabash Ave.

Auf Antrag des Ald. O'Neill wurde nach langer Debatte beschlossen, den neuen nordwestlichen See-Tunnell statt nur drei Meilen, wie bisher beabsichtigt worden war, vier Meilen weit in den See zu bauen. Ald. Gunther erklärte, diese Arbeit werde $135,000 kosten und dabei höchst überflüssig sein, denn sie werde nicht eher fertig werden wie der Drainage-Kanal, und nach dessen Fertigstellung werde Chicago keine vier Meilen langen Saug-Tunnels mehr gebrauchen. Es scheine ihm deshalb, als sollten die $135,000 im Interesse begünstigter Kontraktoren zum Fenster hinausgeworfen werden. Vorsitzer Madden protestirte im Namen des Finanz-Ausschusses voll tugendhafter Entrüstung gegen eine Unterschiebung derartiger Beweggründe und setzte es durch, daß der Antrag mit 50 gegen nur 10 Stimmen angenommen wurde.

Der Zivildienst-Kommission wurde zur Bestreitung ihrer Betriebskosten ein Extra-Kredit von $6000 angewiesen.

Der Ober-Baukommissär wurde zur Abschließung von Kontrakten für die Einrichtung einer neuen Pumpstation in Lake View ermächtigt.

* Wm. H. McClure, Dr. James Craig, James F. McClure, John L. Tallman und Wm. A. Thomas, welche durch den Betrieb einer ganzen Anzahl von schwindelhaften Winkelbörsen Tausende von vertrauensvollen Landleuten und städtischen Ackerbürgern nach allen Regeln der Kunst gerupft haben, bekannten sich gestern im Bundesgericht des Mißbrauchs der Post schuldig und baten den Richter Grosscup um gnädige Strafe.

Brutale Banditen.

Nächtlicher Ueberfall auf ein betagtes Ehepaar.

Die maskirten Halunken mißhandeln ihre Opfer in empörendster Weise.

Erst im Laufe des Tages erhielt die Polizei Mittheilung von einem höchst verwegenen Raubzug, der gestern zu früher Morgenstunde an der Stadtgrenze von Evanston verübt wurde. Vier maskirte Strolche überrumpelten das in einer alten, morschen Hütte an Florence Avenue wohnende betagte Ehepaar Chas. Jacobsen, mißhandelten beide in empörendster Weise und schleppten schließlich acht Dollars Baargeld, sowie drei silberne Uhren mit sich fort, sichtlich schwer enttäuscht über diese geringe Beute. Jacobsen scheint in dem Rufe zu stehen, in seiner Hütte reiche Geldmittel versteckt zu halten, und auf diese hatten es die Banditen zweifelsohne abgesehen. Die Kerle versuchten ihr Möglichstes, die alten Leute zum Aufgeben ihrer Ersparnisse zu zwingen; man knebelte beide und schlug erbarmungslos auf sie ein, ja die erbärmlichen Strolche hielten sogar der bedauernswerthen Frau Jacobsen ein brennendes Streichhölzchen dicht unter die nackten Fußsohlen, ohne indessen ihren Zweck zu erreichen. „Wir haben kein Geld“, lautete immer wieder die Antwort der so grausam Gequälten, und ihre Peiniger mußten endlich doch unverrichteter Sache wieder abziehen.

Sobald die Polizei von dem verwegenen Raubanfall erfuhr, wurden sofort eingehende Nachforschungen über den Verbleib der gefährlichen Banditen angestellt, doch hat man ihrer bis zur Stunde noch nicht habhaft werden können.

Jacobsen ist ein 65 Jahre alter Müllkasten-Reiniger und wohnt mit seiner gleichaltrigen Ehehälfte an einem einsamen, öden Plätzchen, unweit der südwestlichen Stadtgrenze von Evanston. Schon frühzeitig begab sich das Ehepaar am Sonntag Abend zur Ruhe. Mitten in der Nacht wurde plötzlich an die Hausthüre geklopft, und eine rauhe Männerstimme verlangte sofortigen Einlaß. Jacobsen dachte nichts anderes, als einem seiner Nachbarn sei irgend ein Unfall begegnet; er öffnete arglos die Thüre und sah sich im nächsten Moment vier maskirten Kerlen gegenüber, die, ihn bei Seite stoßend, unter wildem Fluchen in das Innere der kärglich ausgestatteten Hütte drangen.

„Geld wollen wir haben. Schnell her mit zehn Dollars“, brüllte jetzt der eine Bandit den zu Tode erschreckten Jacobsen an, und als daraufhin die Gattin des Letzteren einen lauten Hilferuf ausstieß, fielen die Hallunken ohne Weiteres über das schwache Weib her, banden und knebelten die Aermste und schleuderten sie dann wuchtig zu Boden. Jacobsen wollte ihr zu Hilfe eilen, wurde aber ebenfalls mit irgend einem stumpfen Instrument niedergeschlagen und war wehrlos seinen Angreifern preisgegeben.

„Wollt Ihr uns jetzt sagen, wo Ihr Euer Geld verborgen habt?“ hieß es nunmehr, und als beide Eheleute verneinend mit dem Kopfe schüttelten, fiel man nochmals über sie her und schlug wiederum herzlos auf sie ein. Dann zündeten die Bestien ein Streichhölzchen an, hielten es der Frau Jacobsen unter die Fußsohlen, sodaß die Haut zusammenschrumpfte, vermochten aber doch aus der Gefolterten kein Geständniß zu erpressen. Jedes Eckchen und Winkelchen im Hause wurden durchstöbert, alle Kisten und Kasten erbrachen die Raubgesellen, und nachdem sie aus lauter Aerger dann noch einige Stühle zertrümmert hatten, schlich sich das Gesindel unter entsetzlichen Fluchworten von dannen.

In seiner schrecklichen Angst wagte sich Jacobsen nicht nach draußen, bis die Sonne bereits hoch am Firmament stand, und als dann die Polizei endlich Mittheilung von dem Vorgefallenen bekam, waren die Strolche natürlich längst über alle Berge verschwunden.

Eine diebische Unbekannte.

Wenn Jemand, der's in Folge seines Wohlstands „nicht nöthig hat“ Spitzbübereien verübt, so sagt man bekanntlich „er leidet an Kleptomanie“, bei andern, weniger vom Glück begünstigten Menschenkindern nennt man's dagegen beim richtigen Namen und heißt sein Thun Diebstahl.

Im Zellengefängniß der Harrison Str.-Station sitzt augenblicklich eine hoch elegant gekleidete Dame, die Finger voller Diamantringe und die Geldbörse voller Goldfüchse. Sie wurde am Samstag Abend im Rothschild'schen Ladengeschäft beim Entwenden eines Damenjackets im Werthe von acht Dollars abgefaßt. Die schöne Unbekannte weigerte sich hartnäckig, ihren richtigen Namen zu nennen, und falls nicht bald Bürgschaft für sie geleistet wird, wird sie ohne Erbarmen in's County-Gefängniß wandern müssen. Sie soll irgendwo an Dearborn Ave. und Ohio Straße wohnhaft sein.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Badischer Unterstützungs-Verein.

Dieser allezeit rührige und in bestem Ansehen stehende Verein gibt an nächsten Samstage, den 5. Dezember, in Brands Halle, Ecke Clark und Erie Straße, seinen achten großen Jahresball. Auf demselben wird es unzweifelhaft wiederum höchst gemüthlich zugehen, wie man das von den Festlichkeiten der wackeren Badenser gewohnt ist. Für gute Tanzmusik und Erfrischungen aller Art wird bestens gesorgt sein. Die Vorbereitungen für die vielversprechende Festlichkeit liegen in den Händen eines durchaus tüchtigen Arrangementskomites. Man vergesse also nicht den Ball der Badenser am 5. Dezember in Brands Halle!

Ein moderner Alchymist.

Wie Präsident Ellsworth von der Südseite-Parkverwaltung viel Gold zu machen hofft.

Für die Verschönerung unseres Seeufers liegen bekanntlich schon die großartigsten Pläne fix und fertig vor. Der neue Uferpark soll ein kleines Paradies werden, und zwischen dem Lincoln-Park und dem Jackson-Park wird ein Verbindungsweg geträumt, wie man ihn in gleicher Schöne selbst an der Riviera nicht besitzt. Die Mündung des Chicago Flusses soll zugleich überbrückt und tunnellirt werden, kurz Chicago soll eine fünfzehn Meilen lange Ufer-Promenade erhalten, die Alles übertreffen soll, was bisher Aehnliches da gewesen. Der Ausführung dieser schönen Pläne stand bisher nur die leidige Geldfrage im Wege, diese aber will jetzt Herr Ellsworth, der kunstsinnige und dabei geschäftskluge Präsident der Südseite-Parkverwaltung, auf die leichteste Weise von der Welt lösen. Er schlägt vor, daß man bei der Schaffung der neuen Anlagen dem See Baugründe für ein Villenviertel abgewinnen möge. Dieselben würden sich leicht verkaufen lassen, und in der Aussicht auf diesen Verkauf könnte die Parkverwaltung diese Zukunfts-Bauplätze mit einer Hypothekenschuld von $20,000,000 belasten. Dieses Darlehen würde ausreichen, um alle diese Verbesserungen vorzunehmen, welche der Stadt ein so ganz neues Gepräge aufdrücken sollen.

Da nun die ganze Geschichte für die Steuerzahler mit gar keinen, oder doch nur sehr geringen Ausgaben verknüpft sein soll — daran, was es später kosten wird, die neuen Anlagen in Stand zu erhalten, braucht man vorläufig ja nicht zu denken — so ist es gar nicht so unwahrscheinlich, daß man auf den Vorschlag des Alchymisten Ellsworth eingehen und versuchen wird, aus Seewasser durch Hinzufügung von festen Stoffen Gold zu machen.

Fleischergesellen Unt. Verein.

Unter gefälliger Mitwirkung des „Sozialistischen Sängerbundes“ und der Zither-Virtuosen Baier, Müller und Weisert veranstaltete vorgestern der „Deutsche Fleischergesellen-Unterstützungsverein“ als erstes seiner diesmaligen Wintervergnügungen ein großes Konzert, dem sich späterhin ein flotter Ball anschloß. Die hübsch arrangirte Festlichkeit fand in der Vorwärts-Turnhalle statt, und schon am frühen Nachmittag stellten sich die Freunde und Gönner der Vereinigung in hellen Schaaren ein, um im frohen Kreise Gleichgesinnter einige vergnügte Stunden mit einander zu verleben. Der aus den Herren Thos. Greif, Rob. Maaß, Jac. Schwab, Ch. Müller, Herm. Wenzel und Geo. Wolf bestehende Festausschuß hatte ein recht unterhaltendes Programm entworfen, dessen einzelne Nummern stürmisch applaudirt wurden, so vor allem die komischen Vorträge des Herrn F. Heinke, der mit seinem „Bummel-Fritze“ und „So 'ne ganz kleine Frau“ wahre Lachsalven hervorrief. Der „Sozialistische Sängerbund“ brachte die Chöre: „Das ist der Tag der Freud'“, „Röslein im Wald“ und das „Arbeiter-Lied“ mit bekannter Bravour zu Gehör, und auch die Vorträge der genannten Zither-Künstler fanden den wohlverdienten Anklang. Der gleich nach dem Konzert beginnende Festball dehnte sich bis zum Morgengrauen aus, und selbst dann fiel das Auseinandergehen den Gästen recht schwer.

Freie Bühne.

Am nächsten Sonntage, den 6. September, findet nun definitiv die Eröffnung der Freien Bühne statt. Für die erste Vorstellung sind seit Wochen die denkbar umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden. Die Freie Bühne, welche alle „Stars“ ausschließt, wird dem Publikum ein abgerundetes Ensemble bieten, ein Bild reellen Lebens. Was im Rahmen eines Theaters den Besuchern geboten werden kann, wird geschehen, um selbst dem verwöhntesten Geschmack Rechnung zu tragen. So wird in den Zwischenpausen das brillante Graf'sche Orchester, bestehend aus Damen und Herren, die Unterhaltungs- und nachherige Ballmusik liefern. Nach der Aufführung des gediegenen Stückes „Die Ehe“ soll das prächtige Gemälde „Moderne Poesie“ als lebendes Bild dargestellt werden, und auch für andere geistig anregende Intermezzos wird in ausgibigster Weise gesorgt sein. Die Eröffnungsvorstellung findet, wie bereits mitgetheilt wurde, in Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., statt.

Wo steckt Chas. Ritterhaus?

Die Polizei ist gestern Abend ersucht worden, Nachforschungen über den Verbleib des 40 Jahre alten Chas. S. Ritterhaus anstellen zu wollen, der seit einigen Tagen von seinen Nr. 1226 Belmont Avenue wohnenden Anverwandten vermißt wird.

Bis zur Stunde hat man noch keine Spur von ihm entdecken können.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Architektenwahl.

Der Amts-Termin des Schulraths-Architekten Fiedler ist seinem Ende nahe, und da Herr Fiedler sich nicht um Wieder-Erwählung bewirbt, wird die Erziehungs-Behörde im Laufe dieses Monats einen Andern an seine Stelle setzen müssen. Als hauptsächlich in Frage kommende Bewerber um den Platz werden bisher die Herren Adolf Druiding, Mina L. Beers und Normand S. Patton genannt. Herr Druiding soll sämmtliche deutschen Mitglieder der Behörde für sich haben und außerdem auch auf die einflußreiche Unterstützung des Herrn Thomas Brenan rechnen können. Er hat bis jetzt im Ganzen neun Stimmen für sich, braucht also mindestens noch zwei; es ist immerhin zweifelhaft, ob er diese zwei Stimmen aufzutreiben vermögen wird.

Briefkasten.

H. H. — Ein derartiges Buch können Sie in jeder größeren Buchhandlung käuflich erhalten. Man wird für Sie auch, falls Sie es wünschen, die Versendung an die betreffende Adresse in Deutschland besorgen.

Eugene K. W. — Erkundigen Sie sich beim Sekretär der Johanna-Loge vom Orden der „Odd Fellows“. Diese Loge hält ihre Versammlungen an jedem ersten Montage im Monat in ihrer Vereinshalle, Ecke Larrabee Straße und Clybourn Ave., ab.

Fred J. P. — Ihr Gedicht eignet sich für uns nicht zur Veröffentlichung; das Manuskript steht zu Ihrer Verfügung. — Ihre Frage haben wir unserem Rechtsberather zur Beantwortung übermittelt.

Rathlos. — Die Arbeitsverhältnisse dürften in anderen Städten nicht besser sein, als hier in Chicago. — Nach unserem Dafürhalten sollte es einem fleißigen und tüchtigen Arbeiter nicht allzu schwer fallen, in St. Louis lohnende Beschäftigung zu finden. Es gibt dort eine große Anzahl von Fabriken.

Ernst St. — Der berühmte Opernsänger Theodor Wachtel starb am 14. November 1893 in Frankfurt a. M.

M. L. — 307. — Auf Seite 2310 und 2311 des städtischen Adreßkalenders ist eine große Anzahl von Hutfabriken angegeben.

O. Sch. — 1) Wenden Sie sich an Frau Amalie von Ende in Irving Park. 2) Die Gründung der sog. „Silberkirche“ ist jetzt zur Thatsache geworden; schreiben Sie direkt an Herrn Pfarrer Flavius Brobst. 3) Otto Wichers von Gogh. 4) Die Akademie der Wissenschaften befindet sich im Lincoln Park.

John L. — Der Massenverwalter der bankerotten „National Building Loan and Investment Society“, Herr James C. Strain, hat sein Bureau im Hause Nr. 175 Dearborn Str., Zimmer 26.

Marie B. — Ihre Frage läßt sich im Briefkasten nicht gut beantworten; sprechen Sie persönlich auf der Redaktion vor.

E. E. — Es würde sich wegen des hohen Kostenpreises schwerlich empfehlen, derartige Sachen nach Deutschland zu schicken, zumal dieselben dort sehr billig zu haben sind.

C. J. — Sie werden solche Kannen, Flaschen etc. in jedem größeren Eisenwaarengeschäft (Hardware Store) vorräthig finden.

William H. — Cook County hat einen Flächeninhalt von 960 Quadratmeilen, das Großherzogthum Hessen einen solchen von 7681 Quadrat-Kilometer, gleich 3072 zwei Fünftel Quadratmeilen.

Chr. M. — Derartige Geschäfte finden Sie auf Seite 2508 im Anhange des städtischen Adreßbuchs verzeichnet.

J. J. — Die Kaiser-Proklamation fand am 18. Januar 1871 im Schlosse zu Versailles statt, also noch während des deutsch-französischen Krieges. Eine besondere Krönungsfeier nach Beendigung des Krieges, wie Sie anzunehmen scheinen, hat nicht stattgefunden.

P. K. — Der Einfuhrzoll auf Gold- und Silbersachen beträgt 35 Prozent des Werthes, auf Uhren 25 Prozent.

Peter J. — Das Pferd ist im Anfange des 16. Jahrhunderts von Europa nach Amerika verpflanzt worden. Allerdings haben paläontologische Funde gezeigt, daß die ältesten direkten Vorfahren des Pferdes gerade in Amerika zu Hause waren. Diese Vorfahren waren aber lange vor Entdeckung der Neuen Welt ausgestorben.

Joseph G. — Das Klima im Staat Arkansas wird, namentlich im nordwestlichen Theile, für sehr gesund gehalten. Durchschnittliche Temperatur im Sommer 80 Grad (selten über 95), im Winter 45 Grad. — Der Boden eignet sich vorzüglich zum Ackerbau und zur Obstkultur.

F. L. — Für einen wirklich talentvollen Knaben würde in der Malschule des Art Institute am Seeufer, Fuß der Adams Straße, wohl eine Freistelle auszuwirken sein.

A. B. — Privatschulen, in denen englischer Sprach-Unterricht ertheilt wird, finden Sie an anderer Stelle dieses Blattes angezeigt. Die Ihrer Wohnung nächstgelegene öffentliche Abendschule befindet sich im Agassiz-Gebäude, Ecke Seminary Ave. und Diversey Str.

A. P. — Vielleicht ist es Ihren Zwecken förderlich, wenn Sie sich mit Ihren Zeugnissen bei der Cook'schen Reise-Agentur, an Clark, zwischen Adams und Jackson Straße, melden und dieser Ihre Adresse geben. Gleichzeitig sollten Sie es aber auch mit Anzeigen versuchen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Emerald Ave., Südost-Ecke 41. Str., 37—124, H. W. Webb an J. H. Ashby, $3,784.
W. 45. Ave., 125 Fuß nördl. von Madison Str., 50—141, C. A. Moore an M. Murphy, $2,000.
Green Bay Ave., Südwest-Ecke 83. Str., 96—124, M. in C. an L. B. Rummel, $2,695.
Emerald Ave., 175 Fuß südl. von 29. Str., 25—126, A. Crane an G. Wolfkopf, $1,450.
Hamlin Ave., 248 Fuß nördl. von Huron Str., 50—121, H. E. Stevens an G. W. Burchard, $3,500.
Strong Str., Südost-Ecke Norwood Park Ave., 150 Fuß durch bis Norwood Park Ave., F. G. Brandt an J. Brandt, $1,000.
N. 56. Ave., 108 Fuß nördl. von N. 54. Str., 75—125, H. Johnson an J. E. Whitcomb, $1,200.
Michigan Ave., 193 Fuß südl. von 44. Str., 50—161¼, A. Pick an D. Franks, $1,000.
73. Str., 150 Fuß östl. von Madison Ave., 50—125, und andere Grundstücke, F. F. Bennett an W. McLaren, $4,000.
Lake Ave., 310 Fuß südl. von 47. Str., 75—186, R. R. M. A. Walsh an E. R. Wilcox, $10,000.
Humboldt Str., 174 Fuß nördl. von Thomas Str., 48—123¾, M. C. White an F. Zoeld, $2,800.
Peoria Str., 50 Fuß südl. von 74. Str., 25—124½, P. Longland an F. Krinzinga, $2,100.
Division Str., 98 Fuß östl. von Wood Str., 25—125, M. Hager an M. C. Summa, $12,300.
Wrightwood Ave., 100 Fuß östl. von Seminary Ave., 25—125, O. Knies an W. Knies, $10,000.
Paulina Str., 107 Fuß nördl. von Sunnyside Ave., 35—165, F. M. Case an S. Baur, $2,800.
Florence Ave., 630 Fuß westl. von Prospect Ave., 60—31½, A. H. Bush an H. S. Jenkinson, $4,000.
Lawrence Ave., 100 Fuß östl. von Winthrop Ave., 50—100, C. Schaettle an C. H. Schaar, $2,500.
Taylor Str., 24 Fuß westl. von Cypreß Str., 100—75, mehr oder weniger, J. M. Code an J. Rosen, $9,000.
69. Str., Südwest-Ecke Winchester Ave., 49½—135, H. F. Eidmann an C. D. Evans, $2,500.
Desplaines Str., 223 Fuß südl. von 119. Str., 25—123, A. T. and S. Bank an E. Johnson, $1,700.
Lowe Ave., Nordost-Ecke 121. Str., 130—123, derselbe an C. H. Kunke, $3,300.
State Str., 150 Fuß nördl. von 73. Str., 100—160, M. in C. an C. D. Evans, $2,842.
State Str., 125 Fuß nördl. von 72. Str., 50—159, derselbe an denselben, $1,473.
Bissell Str., 78½ Fuß südl. von Mariana Ave., 25—124, mehr oder weniger, L. W. Lagerson an E. Best, $1,850.
California Ave., Südwest-Ecke 69. Str., 595—125, M. in C. an C. D. Evans, $2,474.
Sheldon Str., 144 Fuß nördl. von Ohio Str., 48—108, J. O. Lee an B. Hujak, $17,000.
Lincoln Str., 315 Fuß südl. von Division Str., 24—125¼, O. Roeßle an M. Hilgers, $4,300.
N. 41. Court, 150 Fuß nördl. von Belle Plaine Ave., 100—173, E. M. Howe an A. P. Crowley, $2,300.
Leavitt Str., 25 Fuß südl. von Noble Str., 25—123, E. W. Waugh an A. Lund, $2,000.
Calumet Ave., 298 Fuß südl. von 22. Str., 21—179, mehr oder weniger, W. H. Tobey an J. Rosenbaum, $7,000.
51. Str., 48 Fuß östl. von Morgan Str., 25—124¼, Metzler an G. R. P. Müller, $4,000.
Mi[illegible]n Ave., 128 Fuß nördl. von 21. Str., 25—119, und andere Grundstücke, J. J. Badenoch an die Union National Bank von Chicago, $20,000.
Washington Str., 338 Fuß westl. von Wood Str., 60—124, M. in C. an W. Anderson, $9,167.
119. Str., 100 Fuß östl. von S. Clark Str., 25—125, F. P. DeSmore an C. Baumstark, $1,500.
75. Str., 70 Fuß südwestl. von Coles Ave., 30—120, E. M. Sargent an H. Toolen, $3,813.
Davis Str., 188 Fuß südl. von North Ave., 24—124, A. J. Thiele an F. J. Pahls, $1,440.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Christ. Eggert, 203 Pine Str.
Emilie Potratz, 128 Osgood Str., 53 J.
Otto Weilandt, 237 Belmont Ave., 30 J.
Joseph Barbian, 28 Elm Str., 80 J.
Johann Bingen, 42 Orchard Str., 61 J.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Henry J. gegen Fanny Riegelhaupt, wegen Verlassung; Annie gegen Joseph Monnette, wegen Verlassung.

Ein Wort über die Liebe.



Liebe entsteht nur im Frühling des Lebens. Dem Liebenden, dessen Neigung erwidert wird, erscheint die Welt in ihrer vollen Frische und Schönheit. Auf jedem Ast sitzen singende Vögel, Blumen auf jedem Pfade, fröhliches Gelächter im öden Bruche, Musik in den rauschenden Blättern, Poesie überall. Liebe läßt das Blut durch die heißen Adern der Jugend schießen und das Herz ist selig und hüpft vor Freude. Jeder Lebenstrieb ist erwacht, und die ganze Welt scheint zu singen „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ Der Verlobungsring hat ein kostbares Versprechen besiegelt, und nach kurzer Probezeit von einigen Wochen oder Monaten erscheint endlich der goldene ersehnte Tag, an welchem das neuvermählte Paar in ein neues Leben eintritt, in welchem die Gesetze der Kirche wie des Staates es gebieten, daß das Paar in der engsten und intimsten menschlichen Gemeinschaft zusammen leben soll.

Die Grundlage jeder Heirath sollte gegenseitige Zuneigung im höchsten Grade sein, nicht diese unstäte, eifersüchtige Leidenschaft, welche den Gegenstand ihrer Verehrung mit einer Ergebenheit betrachtet, die an Abgötterei grenzt, und keinem Anderen erlaubt, selbst nur eine einfache Höflichkeit derselben zu erweisen, sondern die ruhige, vertrauende, andauernde Liebe, welche jede am Horizont sich bildende Wolke erhaben überragt, die so weit reicht wie das Weltall und so treu bleibt, wie der Kompaß dem Nordpol.

Heirath, welche im geschäftigen Leben des Mannes häufig nur als ein Zeitabschnitt im Leben betrachtet wird, bedeutet in der Geschichte der Frau das vollständige Selbstaufgeben. Sie tritt die Pflichten in ihrer neuen Umgebung mit einem Herzen voller böser Ahnungen an. Wenn sie in ihrem Manne nicht die Hoffnungen ihres Herzens erfüllt findet, dann ist ihr weiteres Leben mehr oder weniger ein Mißerfolg.

Kein Mann sollte für nur einen Augenblick daran denken, sich zu verheirathen, wenn er die geringste Ursache hat, zu vermuthen, daß in seinem physischen System Etwas nicht in Ordnung sei, was, wenn es seiner Verlobten bekannt wäre, der Heirath eine Barriere entgegensetzen würde. Keine Frau, die aus Liebe heirathet, würde eine derartige Täuschung übersehen oder verzeihen. Doch würde es eine Thorheit für einen Mann sein, wenn er seine Verlobung abbrechen wollte oder seiner Verlobten ein Geständniß seiner Schwäche machen wollte, ehe er nicht sämmtliche Hilfsquellen der Wissenschaft erschöpft hat, um seine Fehler zu beseitigen. Ein nicht geringer Prozentsatz unserer Arbeit ist es, junge Männer für die Hochzeit vorzubereiten und in fast allen Fällen von geheimen Sünden, nächtlichen Verlusten, Nervenschwäche, sinkender Manneskraft, Frauenkrankheiten, Niedergeschlagenheit, Ausschlag im Gesicht und Rückenschwäche haben wir die besten Resultate erzielt. Es kostet den Leidenden Nichts für Konsultation, deshalb sprecht vor und überzeugt Euch. Wir können Euch Heilung verschaffen. Washington Medical Institute, 68 Randolph Str.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Carl Larson, Emma Swanson, 21, 21.
Peter L. Johnson, Karen G. Giertsen, 21, 23.
Clinton W. Bidor, Lydia M. Ritchie, 23, 21.
Albert Derrid, Lena Skibbe, 22, 23.
Robert R. Kyle, Bertha Marrow, 33, 26.
Clarence W. Leonard, Maggie C. Walker, 47, 37.
Clinton L. Hill, Ophelia B. Smith, 39, 21.
Gustav A. Craford, Alena Bergendahl, 32, 30.
Edwin Nelson, Minna Topper, 25, 21.
Charles Anderson, Alwine Klußmann, 27, 19.
Frank Honeyfett, Mary Gormanly, 26, 27.
Michael P. O'Connell, Annie Burke, 25, 27.
Allan J. Cameron, Ellen Hill, 30, 28.
Guy B. Seely, Ida E. Andrews, 22, 21.
Nils Lindquist, Lola Sleight, 35, 25.
Frank Ryan, Annie Jackson, 24, 33.
Joseph Florian, Fannie Kilma, 22, 20.
James W. Taylor, Esther Shrewe, 48, 40.
Martin C. Dunewald, Anna Heinrich, 25, 19.
Thomas Jepson, Mary J. M. Hair, 60, 53.
Herman Welfield, Sarah Bows, 24, 19.
Wilhelm Wiedmann, Annie Schwinkel, 36, 28.
James H. Maguire, Edith Mundruth, 28, 22.
Homer C. Parrett, Clara L. Griffith, 28, 20.
Charles Kelly, Amelia Ketchen, 32, 29.
Herbert A. King, Florence King, 34, 36.
Willis P. Stewart, Helen Pelton, 28, 22.
Benjamin Wolff, Emma Loebstein, 29, 20.
Weisel Oedzes, Sadie Talsnea, 22, 20.
Antony Cajogande, Mary Wosnicka, 29, 25.
William E. Duncombe, Mollie Carry, 39, 33.
Louis Ginda, Paulina Ducat, 22, 19.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

A. Burnstein, 2stöck. Brick Store und Flats, 132 Barber Str., $3,800.
Mr. Barrett, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1546 W. 16. Str., $3,500.
William Kent, 7stöck. und Basement Brick Printing House, 149 bis 155 Plymouth Place, $100,000.
A. L. Thompson, 2stöck. und Basement Brick Residenz, 6323 Langley Ave., $2,000.
J. C. Johnson, 2stöck. Frame Flats, 65 N. 50. Ave., $1,700.
G. Segatten, 3stöck. und Basement Brick Store und Flats, 1708 N. Clark Str., $5,500.
August Handt, 1stöck. Frame Anbau, 1233 Addison Ave., $1,000.
Charles Haines, 1stöck. und Basement Store, 42 W. Adams Str., $1,700.
Thomas Richardson, 2stöck. und Basement Brick Flats, 2184 W. Jackson Str., $3,500.
S. F. Marchant, zwei 2stöck. und Basement Brick Residenzen, 6022 und 6024 Kimbark Ave., $10,000.
C. Marting, 2stöck. Frame Flats, 5125 S. Turner Ave., $1,400.
James Montgomery, 2stöck. Frame Flats, 210 Leland Str., $2,500.

Marktbericht.

Chicago, den 30. November 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.50 per 100 Köpfe.
Blumenkohl, 75c—$1.25 per Korb.
Sellerie, 10—40c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Kartoffeln, 20—26c per Bushel.
Zwiebeln, 25—35c per Bushel.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, 25—40c per Dutzend.
Tomatoes, 20—30c per Bushel.
Spinat, 25—40c per Kiste.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7—8c per Pfund.
Truthühner, 8½—9c per Pfund.
Enten, 7½—8½c per Pfund.
Gänse, $4.00—$6.50.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 22c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, $3.35—3.63½ per 100 Pfund.

Eier.
Frischer Eier, 22c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.90—$5.15.
Kühe und Färsen, $3.10—$3.15.
Kälber, von 100—400 Pfund, $2.40—$5.10.
Schafe, $3.10—$3.30.
Schweine, $3.15—$3.35.

Früchte.
Birnen, $1.25—$3.50 per Faß.
Bananen, 65c—$1.10 per Bund.
Apfelsinen, $3.25—$4.00 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, 60c—$1.50 per Faß.
Zitronen, $1.50—$6.50 per Kiste.

Sommer-Weizen.
November 81½c; Dezember 81⅞c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 81½c; Nr. 2, roth, 90½—93c.
Nr. 3, roth, 72½—75c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 22½—22⅞c; Nr. 3, gelb, 19½—21c.

Roggen.
Nr. 2, 34½—35½c.

Gerste.
Neue 24—35c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 22—23c; Nr. 3, weiß, 17—20½c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $10.00—$10.50.
Nr. 2 Timothy, $8.00—$8.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.

Telephon No. 1498 und 4045.

Preis jede Nummer..............1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..............2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..............6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..............$5.00

Zeugnißzwang.

Untersuchungsausschüsse des Kongresses haben das Recht, die von ihnen vorgeladenen Zeugen zur Beantwortung aller Fragen zu zwingen, welche ein Zeuge vor Gericht zu beantworten hat. Das ist soeben vom Bundes-Obergerichte in Sachen des New Yorker Maklers Elverton R. Chapman entschieden worden. Chapman hatte sich geweigert, einem Senatsausschusse die Namen derjenigen Senatoren zu nennen, die durch seine Vermittlung in Zuckertrustscheinen spekulirt hatten, während der Senat über die Zuckerzölle berieth. Er wurde deshalb zu einer Geldstrafe von $100 und dreißigtägiger Haft verurtheilt und appellirte an das Obergericht, welches ihn jedoch abwies. Somit wird nicht nur Chapman zu „sitzen" haben, sondern auch jeder andere, von demselben Ausschusse geladene Zeuge, der die verlangten Aufschlüsse über die mit ihm in „Geschäftsverbindung" stehenden Senatoren nicht geben wollte. Zu diesen Widerspenstigen gehörte auch der Präsident des Zuckertrusts, der vielfache Millionär H. O. Havemeyer, welcher schwerlich Lust haben wird, sich dreißig Tage einsperren zu lassen.

Trotzdem wird der Ausschuß nicht viel Belastendes erfahren, denn Havemeyer und Genossen werden einfach erklären, sich „nicht mehr erinnern" zu können, welche Senatoren von ihnen mittelbar oder unmittelbar bestochen wurden. Wenn sie aber auch die Wahrheit bekennen würden, so hätte das weiter keinen Werth. Einige Senatoren haben offen zugestanden, daß sie auf Zuckertrustscheine wetteten, während sie selbst es in der Hand hatten, diese Scheine herauf- oder herunterzutreiben, und haben ihr dreistes Bekenntniß mit der berühmten Tweed'schen Frage beschlossen: "What are you going to do about it?" Der Senat, der so viel auf seine Würde hält, wird diese Schufte nicht ausstoßen, die Gesellschaft wird sie nicht ächten, und ihre politische Laufbahn wird nicht unterbrochen werden. Einer von ihnen soll sogar die beste Aussicht haben, in das Kabinet des Präsidenten McKinley einzutreten. What are you going to do about it?

Junker und Krämer.

Den Gegensatz zwischen der militaristischen und der kapitalistischen Anschauung in Deutschland kennzeichnet die Reichstagserörterung über die Flotten-Mehrforderungen vielleicht ebenso sehr, wie die Debatte über den Duellunfug. Die handel- und gewerbetreibenden, steuerzahlenden Deutschen sind so stark im „Materialismus" befangen, daß sie für die „idealistischen" Ziele der Regierung kein Verständniß haben. Sie vermögen nicht einzusehen, was es dem deutschen Volke nützen würde, wenn das Reich auch zur See eine „Großmachtstellung" hervorheben und sich in alle Händel einmischen könnte. Nach ihrer grob-nüchternen Auffassung sollte der Bauer in Ruhe seinen Kohl bauen und der Bürger seinem friedlichen Geschäfte nachgehen können, ohne sich darum bekümmern zu müssen, ob hinten weit in der Türkei die Völker aufeinander schlagen. Mit den riesigen Ausgaben für das stehende Heer hat man sich seit der Verkürzung der Dienstzeit einigermaßen ausgesöhnt, weil dieselben allenfalls als „Versicherungsprämie" angesehen werden können. Man gesteht, daß ein feindlicher Einfall der Franzosen oder Russen um jeden Preis abgewehrt werden muß und fügt sich seufzend in die Lasten des bewaffneten Friedens. Die Nothwendigkeit oder Nützlichkeit einer großen Kriegsflotte bestreitet man aber ganz entschieden. Deutschland, sagen die „Krämer" im Reichstage, ist nicht reich genug, um sich zu Lande gegen alle seine neidischen Nachbarn wappnen und gleichzeitig auf dem Meere mit den Engländern wetteifern zu können. Es soll sich also darauf beschränken, seine Küsten zu schützen und seiner Handelsflotte die Bewegungsfreiheit zu sichern.

Demgegenüber machen die Befürworter der „weltumfassenden" Politik geltend, daß Deutschland als ausschließliche Landmacht sich die ihm zukommende Achtung nicht erzwingen kann. Sie verweisen auf die Geschichte, aus welcher hervorgeht, wie sehr die Blüthe eines jeden Landes von seiner Machtstellung zur See abhing. Auch behaupten sie, Deutschland werde vor allen Landangriffen um so sicherer sein, je mehr seine Kriegsflotte gefürchtet werden müsse. Endlich deuten sie an, — denn offen aussprechen läßt sich so etwas nicht — daß demnächst Erschütterungen und Veränderungen zu erwarten seien, und daß Deutschland bei der Neuvertheilung der Erde nur dann seinen vollen Antheil erhalten werde, wenn es sich den großen Seemächten ebenbürtig an die Seite stellen können.

Welche von diesen beiden Anschauungen die richtige ist, läßt sich ebenso wenig entscheiden, wie die Streitfragen, ob der Ehrgeiz eine Tugend oder ein Laster, ob das Kriegshandwerk vornehm oder brutal, und ob der beschränkte Patriotismus der allgemeinen Menschenliebe vorzuziehen oder hintanzusetzen ist. Den Kaiser Karl V. verdroß es, daß er einiger Pfeffersäcke wegen seine besten Ritter hängen lassen sollte, während die Pfeffersäcke selbst in den besagten besten Rittern nichts weiter als Straßenräuber und Gurgelabschneider sehen konnten. Es handelt sich also nicht darum, wer im Rechte ist, sondern nur darum, wer die Macht hat, seine Anschauung durchzusetzen. In dieser angenehmen Lage sind bisher in Deutschland die Militaristen gewesen, aber es ist augenscheinlich, daß die Materialisten, Kapitalisten, Krämer oder wie man sie sonst nennen will, immer mehr die Oberhand gewinnen. Deutschland ist schon jetzt einer der ersten Industriestaaten der Erde und rückt dem „unbezwinglichen" Großbritannien immer näher auf den Leib. Wahrscheinlich wird die deutsche Industrie der britischen in absehbarer Zeit den Rang ablaufen, obwohl die britische Kriegsflotte noch bei Weitem die stärkste ist. Auf ihre friedlichen Siege pochend, die dem Lande nicht nur nichts gekostet, sondern im Gegentheil großen Reichthum gebracht haben, werden die Krämer ihre Anschauung immer thatkräftiger vertheidigen und endlich wohl auch zur maßgebenden machen. Auf die Dauer herrscht immer diejenige Klasse, welche thatsächlich die größte Macht hat. Das ist in Deutschland schon heute nicht mehr die Junkerkaste.

Die Brüsewitz-Debatte im Reichstag.

Angesichts des allgemeinen hochgesteigerten Interesses, ja des Aufsehens, welches die Brüsewitz-Debatte im deutschen Reichstage erregte, mögen größere Bruchstücke der Reden der verschiedenen Theilnehmer an der Debatte am Platze sein.

D e s K ö n i g s R o c k.

Die Debatte wurde eröffnet am 17. November und zwar von Seiten des Abg. Munckel, welcher die Interpellation der Regierung wegen des Duellwesens und der Brüsewitz-Affaire eingebracht hatte. Nach einem kurzen Rückblick auf die schon früher im Reichstage gepflogenen Verhandlungen über die Duellgesetze u.s.w. und nach Ausführungen über die Begriffe „Ehre", „Standesehre" und „Duell" sagte Redner: Das Duell ist in Kreise eingedrungen, die man früher nicht für satisfaktionsfähig hielt; wie früher zwischen Adel und Bürgerthum unterschieden wurde, so wird jetzt zwischen Satisfaktionsfähigen und den Nichtsatisfaktionsfähigen unterschieden. Die Ersteren werden zwar verurtheilt, aber bald begnadigt. Die Anderen aber, die nicht mit Pistolen und Degen auf einander losgehen, werden nicht begnadigt. Der Kreis der Satisfaktionsfähigen wird ja sehr verschieden gezogen; die Offiziere und die Vizefeldwebel der Reserve gehören in den Kreis hinein; im übrigen werden dazu gerechnet, wen die betreffenden Kreise dazu rechnen wollen. Preußen ist als Militärstaat groß geworden, der Militärstand steht an der Spitze aller Stände. Ich spreche vom Militärstande, nicht vom Offiziersstande, denn ich habe einmal gelesen, daß der Rekrut, der des Königs Rock anzieht, etwas Vornehmeres geworden ist. (Heiterkeit.) ..... Wenn man die Motive manches Verbrechens erfährt, pflegt das Verbrechen verständlich zu werden; wenn ich an den Fall Brüsewitz denke, ist das Gegentheil der Fall. (Sehr richtig! links.) Wir haben manches für das Militär und die Marine, wo man vernünftiger zu sein scheint, aufgewendet, weil wir denken: es ist für die Sicherung des Landes. Wenn aber die Militärs mit solchem Brüsewitz'schen Ehrgefühl sich zeigen, dann muß man sich fragen, ob eine solche militärische Einrichtung zur Sicherheit des Landes dient. ..... Ich kann mir nichts Ehrloseres und Feigeres denken, als wenn ein Bewaffneter einen Unbewaffneten niedersticht, ich kann es nicht Gentlemanlike finden. (Sehr richtig! links.) Wenn solche Anschauungen in einem Stande verbreitet sind, dann bedeuten sie eine allgemeine Gefahr für das Volk. In einer gewissen Presse spricht man von der Ehrennothwehr des Königs, ohne daran zu denken, daß man sich damit einer Majestätsbeleidigung schuldig macht, die besser zu verfolgen wäre als manche andere. (Sehr richtig! links.) Wer sich danach beleidigt fühlt, der ist berufen zum Richter und zum Henker. Wer die Uniform des Königs beschmutzt, wie Herr von Brüsewitz, der beleidigt den König selbst, der ist nicht würdig mehr des Kleides. Wohin soll das Umsichgreifen solcher Angriffe führen? Sind sie nur beschränkt auf die, welche den Rock des Königs tragen? Gilt es nicht auch von den Lieutenants der Reserve, die man nicht einmal zu erkennen im Stande ist? Wüthenden uniformirten Offizieren kann man wenigstens aus dem Wege gehen. (Heiterkeit links.) Früher konnten die Sozialdemokraten bezüglich des Duells sagen: Was geht's uns an, wenn die höheren Zehntausend sich todtschießen! Diese Entschuldigung haben sie nicht mehr, denn die höheren Zehntausend bleiben nicht mehr unter sich, sondern strecken auch Andere nieder. (Beifall links.)

Reichskanzler Hohenlohe erklärt die preußische Kriegsverwaltung bereite Vorschriften vor, „welche darauf abzielen, den Zweikampf, wenn nicht völlig zu beseitigen, so doch auf ein Mindestmaß zurückzuführen." (Hört! Hört! links.) — Der Entwurf jener Vorschriften werde auf Befehl des Kaisers einer Kommission zur Begutachtung vorgelegt werden, welche aus sachverständigen Offizieren zusammengesetzt ist.

N o t h w e h r.

Kriegsminister v. Goßler gibt zunächst eine Darstellung des Falles, nach welcher Lieutenant Brüsewitz stark gereizt wurde und erklärt den Siepmann (den Mechaniker, der von Brüsewitz erstochen wurde) für einen sehr kräftigen und dabei rauflustigen gewaltthätigen Mann, dann fährt er fort: „Meine Herren, der Vortrag, den wir eben gehört haben, hat doch einen sehr großen Mangel, indem er eine einzelne That, die That eines einzelnen Menschen einem ganzen Stande zur Last legt. (Sehr richtig. rechts.) Dazu liegt absolut keine Berechtigung vor, und ich bedauere, daß diese Verhetzung in den Zeitungen (Oho! links) — Verhetzung in den Zeitungen auch hierher übertragen worden ist. (Oho! links.) Ich will Ihnen die Fälle nennen, in welchen in letzter Zeit Offiziere zur Waffe gegriffen haben, ich würde sie nicht nennen, wenn sie hier im Reichstag nicht zum Theil ausführlich behandelt worden wären. In dem letzten Jahre wurde ein älterer Offizier in Hamburg von der Pferdebahn heruntergestoßen, und er verdankte es nur dem Zufall, daß er nicht auf's Pflaster fiel. Er bittet den Betreffenden einfach, er solle sich doch entschuldigen; er wird höhnisch abgewiesen, den Attentäter kennt er gar nicht. Hier in Berlin geht ein Offizier mit seiner Schwägerin über die Straße, er wird von hinten mit dem Stock über den Kopf geschlagen; wie er sich umdreht, wird er an der Kehle gepackt, der Attentäter ist ihm völlig unbekannt. In Karlsruhe vor einem Jahr sitzen zwei Offiziere im Bierlokal; es setzen sich zwei zu ihnen, welche sie in unerhörter Weise provoziren, die Offiziere setzen sich an einen andern Tisch, die Provokanten kommen nach, die Offiziere verlassen das Lokal und werden auf der Straße von den beiden Provokanten, die ihnen vollkommen unbekannt sind, immer wieder gereizt. Daraus ergibt sich doch, daß eine Verhetzung stattfindet, an der die Armee wahrhaftig nicht schuld ist. (Sehr richtig! rechts.) ..... Der Offizier braucht kein Ausnahmegesetz; davon kann gar keine Rede sein; aber ein Gesetz ist vergessen worden, das jeder deutsche Staatsbürger hat, das ist das Recht der Nothwehr. (Große Heiterkeit links) Ja, im Gesetz steht doch ganz klar, daß jeder Deutsche gegen einen gesetzwidrigen Angriff die Nothwehr gebrauchen kann. Wenn ein Offizier widerrechtlich angegriffen wird, so unterliegt es keinem Zweifel, daß er sich im Zustande der Nothwehr befindet, und welches Instrument er zur Abwehr brauchen darf, das ist im Gesetz gesagt. Es ist jeder Offizier Mitglied der bewaffneten Macht. Die Waffe gibt ihm das Gesetz und sein Kriegsherr hat sie ihm anvertraut, und wenn er in den Zustand der Nothwehr kommt, so braucht er die gesetzlich ihm gegebene Waffe. Ich weiß nicht, wie es anders sein soll.

Nach einer kurzen Rede von konservativer Seite sagte Präsident von Buol: Ehe ich das Wort weiter ertheile, muß ich auf eine Aeußerung des Herrn Kriegsministers zurückkommen. Nach dem mir jetzt vorliegenden Stenogramm seiner Rede hat der Herr Kriegsminister gesagt: „Ich bedauere, daß diese Verhetzung aus den Zeitungen auch hierher getragen worden ist." Ich bedaure meinerseits erklären zu müssen, daß, wenn dieser Vorwurf aus dem Hause gegen einen Redner des Hauses vorgekommen wäre, ich den Betreffenden zur Ordnung gerufen hätte. Dieser Vorwurf enthält für einen Abgeordneten eine Beleidigung. (Beifall links.)

V o l k s n o t h w e h r.

Am 19. November wurde die Debatte fortgesetzt und hier war es besonders die Rede des Abg. Lenzmann (Freis. Volkspartei), welche berechtigtes Interesse erweckte. Lenzmann sagte: Ich muß den Vorwurf, daß die Presse und daß wir hier im Parlamente verhetzen sollten, entschieden zurückweisen. Wir wollen nicht verhetzen; wenn wir das gewollt hätten, hätten wir den Fall Brüsewitz gesondert behandelt, dann hätte man ihn aufbauschen können wie seiner Zeit den Fall Peters. Wenn Hunderttausende Deutsche sich zur Unterzeichnung einer Petition entschlossen haben, so beweist das, daß der Fall stark genug ist, die Entrüstung zu erregen, ohne daß es einer Verhetzung bedurfte. Allerdings haben sich einige Feiglinge geweigert, die Petition zu unterzeichnen, weil sie eine Schädigung ihrer Karriere befürchteten. Daß eine solche Kundgebung oben verstimmt, zeigt die Beschlagnahme des illustrirten Blattes „Reporter" auf höheren Befehl, ohne richterliche Mitwirkung. (Zuruf des Abg. Frohme: So weit sind wir also schon gekommen!) Es wird immer schöner mit dem Respekt, den die Regierer haben sollten vor den bestehenden Vorschriften und Gesetzen. Auf der Technischen Hochschule hat man über die Abschaffung der Duelle abgestimmt, die Abstimmung fiel negativ aus; ein Redner sprach aber davon, man dürfe die Duelle nicht abschaffen, denn der Kaiser habe selbst gepaukt und billige das Institut des Duells. (Hört! links.) Das wurde zu der Zeit gesagt, als der Vertreter des Kaisers hier erklärte, daß das Duell nicht zu billigen sei. Der junge Mann, der vielleicht noch nicht das strafmündige Alter hat, hätte sich überlegen sollen, daß in seinen Aeußerungen fast eine Majestätsbeleidigung liegt, und daß nicht der Wille des Königs die ultima ratio eines vernünftigen und denkenden Menschen ist. (Sehr richtig! links.) Das Abwarten, welches der Reichskanzler uns anräth, ist immer das Trostwort für den deutschen Michel, wenn er einmal sich anschickt, ideale Güter zu schützen. Wir haben lange genug gewartet. Ein wunderbarer Widerspruch! Im Wege der Begnadigung werden die Strafbestimmungen außer Wirksamkeit gesetzt und man will andere Strafbestimmungen verschärfen. ..... In demselben Regiment, dem Herr v. Brüsewitz angehört, antwortete neulich ein Soldat in der Instruktionsstunde auf die Frage: „Wer ist der innere Feind?" kurz und prompt: „Das Zivil!" (Große Heiterkeit.) In Glogau hat ein Offizier seinen Hund „Zivilist" genannt, und erst der „Niederschl. Anz." hat es herbeigeführt, daß die Militärbehörde dieser Beschimpfung des Bürgerstandes steuerte und befahl, diesen Zivilisten todt zu stechen oder todt zu schießen. Er konnte ihn auch umtaufen. ..... Der Geist des ermordeten Siepmann wird der Reichsregierung so lange vor Augen stehen, bis sie eine andere Strafprozeßordnung auch für die Armee erläßt, welche der Armee Gerechtigkeit gibt, aber auch dem Bürgerthum Gerechtigkeit gegen die Armee. Wir werden nicht ruhen und nicht rasten, bis wir diese haben. Sie sprechen von einer Königsnothwehr; es gibt aber auch eine Volksnothwehr. Hüten Sie sich, daß das Volk durch Versagung seiner stets wiederholten dringenden Forderungen am Ende zu einer Auffassung kommen könnte, daß diese Volksnothwehr auch einmal Platz greifen muß, ich möchte das ähnlich klingende Fremwort nicht gebrauchen; es ist ja auch gleichgiltig, ob Revolution oder Volksnothwehr. Jeder begeht ein Verbrechen, der die Gründe für diese Volkswehr nicht beseitigt und ich behaupte, daß, wenn wir demnächst einmal eine Revolution bekommen, die ich nicht mehr zu erleben hoffe, diejenigen die Verantwortung auf sich nehmen müssen, welche in der Ueberhebung eines bestimmten Standes dem Volke das versagt haben, was ihm zusteht: Gleichstellung vor dem Gesetz." (Beifall links.)

D i e A r m e e w i r d e r b i t t e r t.

Darauf erwiderte der Kriegsminister unter Anderm: „....Mein Wunsch bei meiner ersten Rede, über die Sie ja urtheilen und kritisiren können — Jeder fängt ja einmal an, und ich bin ein Neuling in der Sache — ging dahin, jede Schärfe aus der Diskussion hinwegzubringen, und wenn ich das Wort Verhetzung gebraucht habe, so verweise ich auf das, was in den Zeitungen steht. Ich muß doch auch lesen, was dort steht, und kann nur sagen, daß in Folge der verschiedenen Artikel eine Reihe von Beleidigungsprozessen angestrengt werden müssen. Ich habe die Zeitungen den verschiedenen Behörden zugehen lassen und muß wegen Beleidigung des Offizierskorps und der Armee Klage erheben. Ich muß mir doch ein Urtheil darüber zutrauen, ob eine Hetze besteht. Ich möchte gern zu einem objektiven Aussprechen mit dem Reichstage kommen; mir liegt an diesen Wortkämpfen für meine Person gar nichts. Ich glaube, meine Herren, daß ich es mir versagen kann, auf die anekdotenhaften Ausführungen einzugehen, daß der Hund „Zivilist" heißt und daß ein Soldat den inneren Feind mit „Zivil" bezeichnet. Das gehört doch mehr in die „Fliegenden Blätter", die dazu geeignet sind. Die Illustration, die konfiszirt sein soll, kenne ich zwar nicht; ich möchte doch aber sagen, daß man der Armee auch in den humoristischen 2c. Blättern Unrecht thut. Jeder platte, erbärmliche Witz wird jedesmal einem Lieutenant untergeschoben, jede Grobheit, die man sich ausdenken kann, wird auf einen Unteroffizier zurückdatirt. Ich meine, meine Herren, man wird darin doch auch ein gewisses Maß beobachten müssen. Der Wunsch, den ich ausgesprochen habe, man möchte objektiv sein, beruht auf einer Erwägung, die ich Ihnen nicht vorenthalten will. Sie können sich darüber gar nicht täuschen: wenn in dieser Weise die Fehde weiter geführt wird — die Armee schweigt zwar, sie aber steigenden Erbitterung in der Armee. Das ist ein Faktor, den ich doch bitte, in Berücksichtigung zu ziehen.

Lokalbericht.

Steigende Noth.

Wie die Geschäftsbücher des Almosen-Pflegers der County-Verwaltung ausweisen, ist die Zahl der Familien, welche sich gezwungen sehen, die öffentliche Armenunterstützung in Anspruch zu nehmen, in beständiger Zunahme begriffen. Im Weltausstellungsjahre waren 36,500 Familien zu unterstützen, im vorigen Jahre schwoll diese vorher nie erreichte Zahl auf 42,783 an. In den abgelaufenen elf Monaten dieses Jahres haben bereits 37,483 Familien Unterstützung erhalten, und daß im Dezember mindestens 6000 weitere Familien um Hilfe bitten werden, scheint gewiß. Die Mittel des County-Agenten sind aber leider schon jetzt erschöpft, und der Countyrath wird wohl oder übel eine Extra-Bewilligung machen müssen, um dem Bureau die Fortsetzung seiner Thätigkeit zu ermöglichen.

Unter den Hunderten von Personen, welche gestern im Lokale des County-Agenten vorsprachen, waren viele, die mit der County-Unterstützung zu rechnen gewohnt sind, aber ein starker Prozentsatz der Leute war offenbar nur durch die bitterste Noth gezwungen, die spärliche Hilfe des Gemeinwesens zu erbitten. Von besonders erwähnenswerthen Fällen seien nur zwei hervorgehoben. Eine junge Frau erzählte dem Agenten schluchzend, sie sei erst wenige Wochen verheirathet. Ihr Gatte wäre unmittelbar nach der Hochzeit wegen Mangels an Aufträgen aus der Fabrik entlassen worden, in der er bis dahin gearbeitet hatte. Die Ersparnisse Beider seien bei der Anschaffung des Hausrathes draufgegangen, und nun ständen sie vollständig mittellos da.

Eine energische Arbeiterfrau brachte einen geradezu erschütternden Fall zur Kenntniß des Agenten. In dem Hause Nr. 36 Chapin Str., sagte sie, läge eine Wittwe krank im Bett, deren sechs Kinder weinend nach Brod schrien. Der Vater habe sich vor einem Jahre aus Verzweiflung das Leben genommen, weil er nicht im Stande war, für den Unterhalt der Seinigen zu sorgen. Seither hat die Wittwe sich durchgeschlagen so gut sie konnte, aber vor einigen Wochen sei ihr der Muth gesunken und auch sie habe Hand an ihr Leben gelegt. Man hat sie vom Tode gerettet, und Nachbarn hätten die Leute bis jetzt vor dem Verhungern bewahrt, nun sei es aber wohl an der Zeit, daß die Gemeinde ihre Schuldigkeit thue.

Außer der amtlichen öffentlichen Armenpflege haben wir in Chicago bekanntlich auch die organisirte Privat-Wohlthätigkeit des „Central Bureau of Charities". An der Spitze dieses Bureaus, Nr. 51—55 LaSalle Straße, steht ein gut bezahlter Fachmann, der aus Cincinnati verschriebene Dr. Ayer. Die Gelder des Bureaus sind in diesem Jahre leider fast vollständig für Beamtengehälter verbraucht worden, und jetzt, wo die Unterstützungsarbeit beginnen soll, bittet Dr. Ayer dringend um die sofortige Aufbringung von $10,000.

Schnellverkehr.

In den verschiedenen Tageszeitungen sind während der letzten Wochen wiederholt Nachrichten veröffentlicht worden, die über schier unglaubliche und noch nie dagewesene Leistungen der einzelnen Bahnlinien in Bezug auf den Schnellverkehr zu berichten wußten. Thatsächlich aber hat, wie inzwischen festgestellt werden konnte, die Chicago & Alton-Bahn noch immer den besten „Record" in dieser Hinsicht aufzuweisen. Um 2 Uhr 45 Minuten am Donnerstage, den 30. April 1896, verließ ein Passagierzug dieser Linie den Union-Bahnhof und traf in Springfield um 6 Uhr 13 Minuten ein. Es war dies ein Spezialzug, den die Chicagoer Tagesblätter engagirt hatten, um den damals in Springfield anwesenden Delegaten zur republikanischen Staatskonvention die Morgenzeitungen möglichst frühzeitig zustellen zu können. Der Zug hatte also die 185 Meilen betragende Strecke zwischen Chicago und Springfield in 208 Minuten (3 Stunden und 28 Minuten) zurückgelegt. Wenn man den während der Fahrt eingetretenen Aufenthalt an den verschiedenen Stationen — es wurde im Ganzen 9 Mal angehalten — in Abzug bringt, so wurde besagte Strecke sogar in 184 Minuten (3 Stunden und 4 Minuten) zurückgelegt. Das ist eine Leistung, die bisher noch von keiner der übrigen Bahnlinien des Westens erreicht werden konnte.

Setzerstreik.

In der Druckerei von Donahue & Henneberry, die während des Wahlkampfes mit Hilfe der literarischen Kampagne-Bureaux der politischen Parteien zur Anerkennung der Schriftsetzer-Union gezwungen wurde, ist die solchermaßen hergestellte Harmonie schon wieder in die Brüche gegangen. Die Firma verweigert die Befolgung mehrerer Unionregeln, und 25 Setzer haben deshalb gestern die Arbeit niedergelegt.

Unerfreuliche Zustände.

Vor dem Zentralverband der Frauenklubs hielt gestern Frau A. J. Herschl einen Vortrag über die unzulänglichen Raumverhältnisse der öffentlichen Schulen. Frau Herschl machte darauf aufmerksam, daß von 213,825 Kindern, welche zum Besuch der öffentlichen Schulen angemeldet sind, durchschnittlich nur 177,000 dem Unterrichte regelmäßig beiwohnen. Davon kommen zwei Drittel nie über die Elementarklassen hinaus, 28 Prozent kommen bis in die Mittelklassen, während die kostspieligen Hochschulen nur von 4 Prozent der Gesammtzahl besucht werden. Für eine große Menge der Elementarschüler ist in den Schulhäusern kein Platz, und die Erziehungsbehörde muß deshalb vielfach Lokale in Privathäusern für Schulzwecke miethen. Aber auch damit wird dem Raummangel nicht abgeholfen, so daß Tausende von Kindern nur halbtägigen Unterricht erhalten können, d. h. zur Absolvirung der Elementarklassen weit längere Zeit gebrauchen, als die üblichen vier Jahre. Frau Herschl befürwortete, daß die Frauen, sofern sie Gemeinsinn zu bethätigen wünschen, ihre Aufmerksamkeit möglichst ungetheilt diesen Uebelständen widmen sollten.

Verunglückt.

Das Opfer eines schweren Unfalls wurde gestern der Ofenhändler John J. Humphrey, von Nr. 79—83 N. Market Straße. Beim Passiren der Kreuzung von Washington Straße und Fifth Avenue gerieth Herr Humphrey zwischen zwei aus entgegengesetzter Richtung daherkommende Kabelbahnzüge und erhielt von dem Greifwagen des einen der beiden Züge einen solchen Stoß, daß er in weitem Bogen zur Seite geschleudert wurde. Er blieb bewußtlos liegen und wurde in eine benachbarte Apotheke getragen, woselbst ein schnell herbeigerufener Arzt einen vierfachen Rippenbruch konstatirte. Der Verletzte wurde sodann nach seiner in Lake Forest befindlichen Wohnung gebracht.

Der 58 Jahre alte Fuhrmann Jacob Mann stürzte gestern Nachmittag an der Ecke von Caß und Kinzie Str. so unglücklich von seinem Wagen herab, daß er sich einen doppelten Rippenbruch, sowie schwere Verletzungen an der rechten Seite zuzog. Der Verunglückte fand Aufnahme im Alexianer-Hospital. Seine Familie wohnt Nr.2 Geary Straße.

* Der städtische Ausschuß für Rechtsfragen wird demnächst eine Verordnung zur Annahme empfehlen, durch welche den Winkelbörsen wieder einmal der Lebensfaden durchschnitten werden soll.

Jungs holt fast.

Großartige Vorbereitungen sind schon seit längerer Zeit für die dritte geistig-gemüthliche Agitationsversammlung getroffen worden, welche die Vereinigten plattdeutschen Gilden der Süd- und Südwestseite am kommenden Sonntage, den 6. Dezember, in der Vorwärts-Turnhalle, Nr. 251—255 W. 12. Str., abzuhalten gedenken. Daß die plattdeutschen Bewohner unserer Stadt hinter ihren süddeutschen Brüdern nicht zurückstehen, wenn es sich darum handelt, wirklich genußreiche Feste zu veranstalten, ist zu allgemein bekannt, um noch besonders hervorgehoben zu werden. Auch für die bevorstehende Feier ist ein äußerst interessantes Programm, bestehend aus musikalischen Vorträgen, Ansprachen und Unterhaltungen der verschiedensten Art, aufgestellt worden. Ein gemüthliches Tanzkränzchen soll den Abschluß der Festlichkeit bilden. Für die deutschen Bewohner der Süd- und Südwestseite wird zweifellos am nächsten Sonntage die Parole gelten: „Auf nach der Vorwärts-Turnhalle!" Billets sind im Vorverkauf für 10 Cents, des Festabends an der Kasse für 25 Cents pro Person zu haben.

* Die Geschwister Nellie und Joseph English, welche unter der Anklage stehen, auf William Hawkins einen Mordversuch gemacht zu haben, sind gestern gegen Bürgschaft aus der Haft entlassen worden. Die gefälligen Bürgen sind Ex-Alderman Carey und Alderman Robert Mulcahy.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater, **Peter Gorges**, im Alter von 57 Jahren, 11 Monaten und 17 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag Morgen um 9 Uhr 30 Min., vom Trauerhause, 204 Hudson Ave., nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Katharina Gorges, Gattin.
Kathie u. Susanna, Zwillinge. **Anna**, Kinder, nebst Verwandten und Bekannten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater, **Johann Bingen**, im Alter von 60 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, um 1½ Uhr, vom Trauerhause, 42 Orchard Str., nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem Bonifazius-Gottesacker.

Paulina Bingen, Gattin.
Mathias u. Adolph Bingen, Söhne.

Danksagung.

Hiermit sage ich den Frauen des Herz Maria Frauen-Verein und allen Freunden und Bekannten meinen herzlichen Dank für die rege Theilnahme während der Krankheit und am Begräbniß meiner lieben Frau.
G. Pilz.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Freitag Nachmittag und Samstag Abend: Symphonie-Konzerte.
Columbia.—The Lady Slavey.
Hooleys.—Lost twentyfour Hours.
Great Northern.—Lillian Russell in „An American Beauty."
McVickers.—The Strange Adventures of Miß Brown.
Grand Opera House.—Anna Held in „A Parlor Match."
Lincoln.—The County Fair.
Academy of Music.—Human Hearts.
Alhambra.—On the Bowery.
Haymarket.—A Boy wanted.
Schiller.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Imperial.—Vaudeville.

Die Fremdenindustrie der Schweiz.

Ein Sekretär der englischen Gesandtschaft in Bern hat seine Mußestunden dazu benutzt, über eine Frage Erhebungen anzustellen, mit welcher sich gewiß schon sehr viele in Gedanken beschäftigt haben, nämlich mit der, wie viel Gewinn die Schweiz von ihren Fremden ziehen mag. Nach den „Mittheilungen der Geographischen Gesellschaft in Wien" bestanden im Jahre 1894 in der Schweiz 7237 Gasthöfe, die sogenannten Pensionen eingerechnet, zusammen über 82,000 Betten in sich begreifend. Das in diesen Unternehmungen angelegte Kapital belief sich auf nahezu $102,500,000, das sich im Durchschnitt zu 7½ Prozent verzinste; dies würde einer jährlichen Einnahme von insgesammt $7,700,000 gleichkommen. Bei dieser Annahme würde auf jeden der Gasthöfe nur ein Jahresertrag von etwas über $1000 kommen, und wenn man bedenkt, daß auf eine Anzahl von Riesenhotels jedenfalls ein Vielfaches dieser Durchschnittseinnahme gerechnet werden muß, so sollte man meinen, daß es auch viele recht bescheidene Gasthäuser unter der bekannten Zahl gibt. Zu den Gästen der Schweiz sendet Deutschland das größte Kontingent, nämlich 30,7 Prozent. England kommt, was ebenfalls manche nicht werden glauben wollen, erst in weitem Abstande an zweiter Stelle mit 20,7 Prozent unter den Besuchern der Gasthöfe. Der Schweizer selbst ist noch seltener in den Herbergen seines Landes zu finden, nämlich erst mit 18,9 Prozent der Besucher. Dann folgen Frankreich mit 10,8, die Ver. Staaten mit 6,8; der Rest vertheilt sich auf das übrige Ausland. Zur Bedienung dieser Gästeschar sind 26,810 Personen beschäftigt, die zusammen einen Jahreslohn von $1,650,000 erheischen, sodaß durchschnittlich jeder der Angestellten nur ein Gehalt von etwa $57 bezieht. Dies ist ein Beweis, wie sehr die Bedienten auf die Trinkgelder der Gäste angewiesen sind, wenngleich auch in Anschlag zu bringen ist, daß die meisten schweizerischen Gasthäuser nur einige Monate im Jahr geöffnet sind. Für deutsche Reisende geht aus jenen Verhältnißzahlen hervor, daß sie wenigstens in dem größten Theile der Schweiz deutsche Geschäfts- und Verkehrssprache, deutsche Tischkarten u. dgl. verlangen dürfen.

Grauer Bernstein.

Einen Schatz hat ein portugiesischer Fischer in einem Fisch gefunden. Der Fürst von Monaco, der mit seinem Schiff „Princesse Alice" wissenschaftliche Seereisen unternimmt, tödtete kürzlich an der afrikanischen Küste einen Potfisch. Er überließ ihn portugiesischen Fischern der Azoreninseln, die das Thier erst vierzehn Tage später auf dem Strand übernehmen wollten, jedoch ganz in Fäulniß übergegangen vorfanden. Wegen des üblen Geruches ließen sie ihn liegen. Nur einer blieb an der Küste, um in den Resten nach grauem Bernstein zu suchen. Die also genannte feste, halbdurchsichtige Masse bildet sich beim Potfisch in der Leber und den Eingeweiden. Sie ist eine durch Krankheit erzeugte Absonderung. Der Fischer fand eine große Menge dieses kostbaren Stoffes, mit dem er nun nach Paris gekommen ist, wo er für die eine Hälfte sofort 100,000 Fr. erhielt. Der graue Bernstein ist nämlich einer der vorzüglichsten, freilich auch seltensten und theuersten Riechstoffe, die es gibt, die Parfümeriefabrikanten zahlen dafür sozusagen jeden Preis und kaufen alle ihnen gebotene Waare.

— Scherzfrage. — Welcher Unterschied besteht zwischen den Rittern des Mittelalters und unseren heutigen Modedamen? — Antwort: Die Ritter des Mittelalters suchten sich in „Turnieren", die heutigen Modedamen suchen sich in „Tournüren" zu übertreffen.

Lokalbericht.

Große Abendunterhaltung.

In Uhlichs nördlicher Halle, an Clark und Kinzie Str., werden der Grütli-Männerchor und die Schweizer-Musikgesellschaft am nächsten Samstage, den 5. d. M., eine gemeinschaftliche Abendunterhaltung mit anschließendem Ball veranstalten. Daß es bei dieser Gelegenheit hoch hergehen wird, dafür bürgen die Namen der beiden festgebenden Vereine. Der Grütli-Männerchor wird es sich unter der Leitung seines bewährten Dirigenten, Herrn Adolf Eggler, angelegen sein lassen, seine Gäste durch den Vortrag ausgewählter Lieder auf das Beste zu unterhalten, und dasselbe gilt von der Musik-Gesellschaft, die einige ihrer schönsten vaterländischen Lieder zu Gehör bringen will. Wer einmal so recht von Herzen froh sein will, sollte deshalb nicht versäumen, am Abend des 5. Dezember mit seinen Angehörigen und Freunden in Uhlichs Halle anwesend zu sein. Das mit den Arrangments betraute Festkomite besteht aus den folgenden Mitgliedern: Jacob Mury, Emill Boller, Fred Ryser (Grütli-Männerchor). Chr. Sturm, M. Schneller und R. Wiß, (Schweizer Musik-Gesellschaft). Billets kosten 25 Cents pro Person.

Das Novemberwetter.

Ueber Eintönigkeit in den klimatischen Verhältnissen hatten die Chicagoer während des Monats November nicht zu klagen. Am 16. des Monats gerieth die Einwohnerschaft bei einer Temperatur von mehr als 70 Grad in einen gelinden Schweiß, und die fast sommerliche Wärme hielt bis zum 18. an. Am 19. trat dann plötzlich ein Umschwung ein. Das Quecksilber ging bis auf 32 Grad herunter und ist seither nicht wieder über die 40 emporgekommen, dagegen mehrfach bis unter 10 gefallen, gestern Morgen sogar bis auf 8. — Am schmerzlichsten wurde die plötzliche Wetterwende von den Mannschaften der Schiffe empfunden, welche der hohen Frachtraten wegen ihre Fahrten bis jetzt fortgesetzt haben. Die Fahrzeuge, welche während der letzten Tage im hiesigen Hafen einliefen, sehen aus, als hätten sie eine Nordpol-Expedition durchgemacht.

Zogen ihre Bürgschaft zurück.

Auf Veranlassung von James Conroyd und William J. Kelly wurde gestern der des Mordes angeklagte John M. Ryan, für den sie Bürgschaft in Höhe von $10,000 gegeben hatten, von Neuem in's County-Gefängniß eingeliefert, da sich Ryan mit Fluchtgedanken getragen haben soll. Ryan ist bekanntlich beschuldigt, am 12. April d. J. den Malermeister John Smith vor der Thür seines Ladens, Nr. 51 S. Market Str., erschlagen zu haben. Bei der vor mehreren Wochen stattgefundenen Prozeßverhandlung vermochten sich die Geschworenen nicht zu einigen, und Richter Windes setzte den Angeklagten bald darauf gegen eine Bürgschaft von $10,000 auf freien Fuß.

Freigesprochen.

Der bekannte Verschwörungsprozeß gegen die Kohlenfirma P. Kenefick & Co., welche beschuldigt war, dem County minderwerthige Kohlen geliefert zu haben, ist gestern vor Richter Gibbons mit der Freisprechung der Angeklagten zum Abschluß gelangt. Die Inhaber der Firma sind Michael H. McGovern und George Powell. Patrick Kenefick ist bekanntlich vor Kurzem gestorben.

Kurz und Neu.

* Der Fuhrmann Joseph Berger wurde gestern in der N. Kedzie Ave. in Folge Scheuwerdens seines Pferdes vom Wagen auf das Straßenpflaster herabgeschleudert, wobei der Aermste schwere innerliche Verletzungen erlitt. Er wurde mittels Ambulanz nach dem St. Elisabeth-Hospital geschafft.

* Im Douglas-Park war das Eis auf den Teichen schon gestern stark genug, um die Benutzung desselben durch Schlittschuhläufer als gefahrlos erscheinen zu lassen. In den anderen Parks will man die nöthige Erlaubniß erst ertheilen, wenn das kalte Wetter noch vierundzwanzig Stunden länger anhält.

* Am Mittwoch, den 9. Dezember, wird im Auditorium-Theater die jährliche Gedenkfeier der Eröffnung dieses Riesengebäudes wiederum in würdiger Weise begangen werden. Als Hauptfestredner ist Herr Edward Everett Hall aus Boston angekündigt, der über das Thema: „Praktische Erziehung" sprechen wird. Auch Dr. William Harper von der Chicago-Universität wird eine Ansprache halten. Im Uebrigen besteht das Programm aus Orgelvorträgen von Harrison M. Wild und mehreren Gesangsvorträgen, welche das rühmlichst bekannten Imperial Quartett zu Gehör bringen wird.

* Gegen den Juwelier Max Wilde, dessen Geschäftslokal sich im Freimaurertempel befindet, ist eine Anklage wegen Diebstahls anhängig gemacht worden. Als Klägerin fungirt Frau Anna Leick, wohnhaft Nr. 552 46. Straße. Wie Frau Leick angibt, hatte sie vor Kurzem dem Angeklagten eine Busennadel, die zehn Diamanten enthielt, zum Umarbeiten übergeben. Der Juweiler soll jedoch nur sechs Dimanten eingesetzt haben, während er die übrigen zurückbehielt. Herr Wilde seinerseits behauptet, daß er die fehlenden Diamanten nur deshalb nicht abgeliefert habe, weil er noch eine Forderung von $30 gegen Frau Leick in Händen halte.

Finanzielles.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Mann zum Zetteltragen. Mittwoch Morgens 8 Uhr. 182 Ost 22. Str., 2 Treppen, Zimmer 2.

Verlangt: Ein Groceryclerk. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger Mann für im Haus herum zu arbeiten. Nachzufragen bei Professor Huntinghouse, 1106 N. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter. 60 Wells Str.

Verlangt: Ein starker unverheiratheter Mann, muß Dampfheizung verstehen. Aurora Turnhalle, Ecke Milwaukee Ave. und Huron Str.

Verlangt: Geschirrwäscher. 202 W. Randolph Str.

Verlangt: 3 gute Bencharbeiter und ein Vormann an Brot. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Ein unverheiratheter junger Mann zum Wurstmachen. 3717 Hermitage Ave.

Verlangt: Ein erfahrener Junge für die Bäckerei. 730 Southport Ave. dmi

Verlangt: Leute, um den „Lustigen Bote"-Kalender für 1897 zu verkaufen. H. Krause, 5324 S. Ashland Ave. ddofr*

Butcher gesucht. Großartige Gelegenheit für einen erfahrenen Butcher in Chicago. Kann das Geschäft sofort übernehmen, mit kleinem Kapital. 92 LaSalle Str., Zimmer 51. mdi

Verlangt: 50 erfahrene Kohlengräber, Eisenbahn-Kontrakte und Minen-Arbeit. Beständig. Keine Unruhen. Kommt sofort. Wenona Coal Company, Wenona, Jll. 16nolm

Verlangt: Leute, um Kalender zu verkaufen. — Größtes Lager. Billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 76 Fifth Ave., Zimmer 1. 8o3m

Verlangt: Männer und Knaben zum Lernen. E. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28splj

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. dmi

Verlangt: Maschinenmädchen u. Bügler an Shophosen. 413 W. Chicago Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. Auch eine gute Hand an Knopflöcher. 460 N. Paulina Str., Silberstein.

Verlangt: Mädchen zum Lernen. E. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28splj

Verlangt: Junges fleißiges Mädchen zum Nähen. 260 Oak Str., Schneider-Store.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 709 W. 21. Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein älteres Mädchen, das Lust hat auf eine Farm zu gehen, 20 Meilen von hier, in einer kleinen Familie von 3 Personen. Eine gute Gelegenheit, sich ein gutes Heim zu gründen. Nachzufragen bei S. Blum, 624 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. 3603 S. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches oder böhmisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3207 Calumet Ave.

Verlangt: Köchin, 2. Mädchen für ein Haus, viele Mädchen. 13 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 307 LaSalle Ave. dmdo

Verlangt: Mädchen, um auf Kinder aufzupassen. $1.00 die Woche. 794 Garfield Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 195 W. Lake Str. dmi

Verlangt: Ein Kindermädchen. 187 W. Lake Str.

Verlangt: Mädchen von 16 Jahren für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 252 E. North Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 47 Grant Place.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Deutsches oder böhmisches vorgezogen. 284 Jackson Boulevard, 2. Floor. dmi

Verlangt: Ein Mädchen oder eine Frau bei zwei Kindern. 509 W. 12. Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Geschirrwaschen. Sonntags frei. 42 S. Franklin Str., Restaurant.

Verlangt: Eine ältliche Frau, welche mehr auf eine gute Heimath als auf hohen Lohn sieht, in einer Familie von zwei Personen. Nachzufragen 1202 Sheffield Ave., Top Flat.

Verlangt: Eine erfahrene Köchin und Wäscherin für Privatfamilie. 3626 Prairie Ave.

Verlangt: Erfahrenes zweites Mädchen. Muß beim Waschen und Bügeln behilflich sein. Referenzen verlangt. 4742 Drexel Boulevard.

Verlangt: Deutsches Mädchen, 14—15 Jahre alt, in Hausarbeit zu helfen. 3351 Union Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, das gut zu Order kochen kann. Guter Lohn wird bezahlt. 922 Grand Ave., Ecke Artesian Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 212, 37. Str., nahe Rhodes Ave. mdmi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, das gut kochen, waschen und bügeln kann. Guter Lohn. Nachzufragen 4218 Prairie Ave. mdi

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 24no*

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 2nlm

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15aplj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Frau für Hausarbeit. Kleiner Lohn. Gute Familie. 4649 Ashland Ave., Drugstore.

Verlangt: Ein anständiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen bei J. Abel, 3755 Indiana Ave., 3. Flat, Ground Floor.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1191 Wilton Ave., Lake View.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. Deutsche vorgezogen. $1.50 per Woche. 4826 Evans Ave., Flat H. dmi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 258 N. Market Str., Ecke Locust Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutscher Wurstmacher sucht Stelle. Adr. K. 43 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Beschäftigung irgend welcher Art, auch etwas im Saloon bewandert. Auf hohen Lohn wird nicht gesehen. Adr. N. 405 Abendpost.

Gesucht: Ein verheiratheter Mann sucht Beschäftigung als Lunchmann oder Koch, oder als Janitor. Adr. E. W. 236½ Chicago Ave.

Gesucht: Arbeiter an Strickmaschinen sucht Platz. Adr. U. 339 Abendpost.

Gesucht: Ein junger, verheiratheter Mann, Schreiner und Painter, sucht irgendwelche dauernde und anhaltende Arbeit. B. 350 Abendpost.

Gesucht: Ein guter Schneider sucht Arbeit. R. Jaeckel, 30 McReynold Str. dmi

Gesucht: Williger Junge, 16 Jahre alt, kürzlich eingewandert, sucht Beschäftigung, billig, zu einiger Arbeit fähig. 57 W. Madison Str.

Gesucht: Ein junger Butcher sucht Beschäftigung. Adr. F. 510 Abendpost. dmi

Gesucht: Junger Butcher, guter Shoptender und Wurstmacher, sucht Stelle. J. Brenner, 151 Milwaukee Ave. mdi

Gesucht: Ein tüchtiger Bartender mit besten Empfehlungen sucht Stellung. 349½ Washington Boulevard, Top Flat. 27nolw

Gesucht: Anständiger junger Deutscher, 6 Wochen im Lande, ziemlich gut Englisch sprechend, wünscht Beschäftigung. Gute Zeugnisse. G. 178 Abendpost. 25nlw

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Kleidermacherin wünscht Beschäftigung außer dem Hause. 3252 Wentworth Ave.

Gesucht: Eine deutsche erfahrene Waschfrau sucht 2 Tage in der Woche Arbeit. Näheres Mrs. Loftus, 2840 State Str., eine Treppe.

Gesucht: Tüchtige Schneiderin wünscht Beschäftigung in Familie. $1 per Tag. Adr. N. 401 Abendpost.

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Stelle in einfacher Privatfamilie. 209 Osgood Str., nahe Fullerton Ave.

Gesucht: Anständige Frau mit kleinem Kinde wünscht Stelle als Haushälterin. 1331 Diversey Boulevard.

Gesucht: Eine gute deutsche Frau sucht einen guten Platz zum Kochen, Schruppen und Waschen oder bei Kranken aufzuwarten. Zu erfragen Samuel Str. Nr. 27.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Stelle mit Kind in kleiner Familie. 107 W. Erie Str., oben.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau. 280 Dayton Str.

Gesucht: Eine anständige junge Frau wünscht Stelle als Haushälterin. Nachzufragen 871 N. Washtenaw Ave.

Gesucht: Ein ordentliches Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 518 N. Ashland Ave.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit oder zum Nähen. 56 Cornelia Str.

Gesucht: Ein ordnungsliebendes deutsches Mädchen, erfahren in aller Hausarbeit, sucht Platz in anständigem Haus. 79, 21. Str., Miß Hill.

Gesucht: Eine junge alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin. Nachzufragen 519 N. Clark Str., unten.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, kurze Zeit im Lande, sucht Stellung. 251 Centre Str., oben.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle in Privatfamilie. 875 Hancock Ave., hinten, eine Treppe.

Frau wünscht Wäsche ins Haus. 522 Clybourn Ave., vorne, oben.

Gesucht: Tüchtige Mädchen für Hausarbeit sind immer zu haben bei Mrs. Lindloff, 130 Clybourn Ave.

Gesucht: Alleinstehende ältere Wittwe sucht Stelle. 599 Wells Str.

Gesucht: Eine junge Wittwe mit einem Kinde sucht Stellung als Haushälterin. Sieht mehr auf gutes Heim als auf hohen Lohn. Adr. N. 400 Abendpost.

Gesucht: Eine junge Wittwe, alleinstehend, sucht Stelle als Haushälterin. Nachzufragen bei Mrs. Katie Schmidt, 136, 25. Place, City. mdi

Gesucht: Eine Kleidermacherin sucht Arbeit in und außer dem Hause. 227 Clybourn Ave., Top Flat. 30nolw

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Absolut profitable! Gut eingerichtete Job- und Zeitungs-Dampfdruckerei, mit 3 Zeitungen, deutsche und englische (ist auch ohne englische käuflich); Brickgebäude; Stadt mit 2500 Einwohnern in fruchtbarem deutschen County des nordöstlichen Nebraskas. Leitende Zeitung und Druckerei, nachweisbar profitabel, für $7500 verkäuflich. Agenten verbeten. Adr. B. 364 Abendpost.

Zu verkaufen: Candy-, Stationery-, Zigarren- u. Tabaksgeschäft. Gute Laundryoffice und Newsstand. Miethe $15. 4731 State Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen für Lotten, kleines Hotel mit Saloon. Miethe $50. 253 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Wegen Schwerhörigkeit Saloon u. Restaurant, dem Eingang der Stockyards gegenüber. 4161 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Ein Schuhshop mit guter Kundschaft. 128 Seminary Ave. dmi

Rosener & Co., 2254 State Str., zahlen höchste Cash-Preise für Grocery- oder Delikatessenstore, sowie für Waaren irgend welcher Art, auch für Store-Einrichtungen. 30nolw

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store, billig. 699 Chicago Ave., nahe Robey Str.

Zu vermiethen: Nette Wohnung, 5 Zimmer, $7.50 monatlich, einen Monat frei. 2358 Wentworth Ave.

Zu vermiethen: 100 Acker Land mit Haus. 30 Meilen von Chicago. John Gunzenhauser, 34 Clark Str. jmoi

Zu vermiethen: Laden, 18—80, mit Dampfheizung, günstige Lage für Restaurant oder Grocery. 332 W. 12. Str. Näheres Zimmer 507, 172 E. Washington Str. ddsa*

Zu vermiethen: 4 und 5 Zimmer Flats, mit Dampfheizung. Janitor im Hause. Miethe $12—$16 per Monat. 330 bis 336 W. 12. Str. Näheres Zimmer 507, 172 E. Washington Str. ddsa*

Zu vermiethen: 4 und 5 Zimmer Flats, billig, an gute Leute. 746 und 750 N. Paulina Str., ein Block südlich von North Ave. Näheres Zimmer 507, 172 E. Washington Str. ddsa*

Zu vermiethen: Store im Ganzen oder getheilt, mit Eingang von zwei Straßen. 152 North Ave., und 300 Clybourn Ave. Nachzufragen Zimmer 507, 172 E. Washington Str. jdd*

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Heizbares möblirtes Zimmer. 135 Hudson Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 1794 N. Halsted Str., 2. Floor. fjmdi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Junger Mann sucht Schlafzimmer bei Wittwe auf der Nordseite, nicht über Division Str. Adr. R. 299 Abendpost.

Gesucht: Board und Logis bei netten Leuten an der Nordseite. Kein Boardinghaus. Adressire mit Preisangabe an G. 164 Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sofort, ein guter Heizofen und Bettstelle, billig. 232 Blackhawk Str., hinten.

Möbel, Pianos, Koch- und Heizöfen etc. zu billigsten Preisen, auch auf Abschlagszahlung. Storage. 1107—1109 Belmont Ave. 17noddjalm

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fixtures! Fixtures! Neue und gebrauchte Store-Einrichtungen in jeder Auswahl für allerlei Geschäfte, zu spottbilligen Preisen. Bei Rosener & Co., 2254 State Str., reellstes Haus in Chicago. 30nolw

Zu verkaufen: Ein Block und ein Wiegemesser. 1012 Lincoln Ave.

Fred Bender, etablirt 1883, 1624—1626—1628—1630 Wabash Ave., verkauft Store-Einrichtungen für Grocery-, Butcher-, Delikatessen-, Zigarren- u. Candystores etc. 25 % billiger wie je zuvor, bekanntlich die größte Auswahl in Chicago. Tel. South 709. 3nolw

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Cottages mit Lot und kleiner Baar-Anzahlung. Rest monatliche kleine Abzahlungen. Muß verkaufen. Nachzufragen 438 Humboldt Ave., Ecke Ballou Str. 2[illegible]

Zwei Lotten zu vertauschen gegen kleines Geschäft. 919, 53. Str. 27nlw

Häuser und Farmen. Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Straßenbahn) spottbillig. Kleine Anzahlung. Grundeigenthumsanleihen. Farmen zum Verkauf und zum Umtausch gegen Stadteigenthum stets an Hand. John Henry Schorer, 1039 Roscoe Str., nahe Southport Ave. 17noddjalm

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität. Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz. Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 123 LaSalle Str., Zimmer [illegible] 10aplj

Chicago Mortgage Loan Co., 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co., 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co., Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma*

Wozu nach der Südseite geben, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 2malj

$50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos u. Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon.— In den letzten 10 Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Möbel Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str. 1jl*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mjlj

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17fe*

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu den billigsten Zinsen, bei Sattler & Stauze, Zimmer 212 Roanoke Gebäude, Südost-Ecke La Salle und Madison Str., Chicago. 3jnbw

Zu leihen gesucht: $1000 auf gute Sicherheit. Adr. unter F. 542 Abendpost. dmi

Geld zu verleihen. Keine Kommission. Zimmer 4, 59 Ecke N. Clark und Michigan Str. 14nlw

Gesucht: Ohne Kommission (Agenten) gegen doppelte Sicherheit, 1. Mortgage von $6000—$8000. John H. Scherer, 1039 Roscoe Str. 17noddjalm

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 29ag,jadidobw

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave. Morgens. 17nolm

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15; 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat, Fritz Schmitt, Constable.

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, Otto Rees, Konstable, E. Arnold, Rechtsanwalt. 14nolm

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig
A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 20no2w

Warnung: Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau Paulina Gerth Geld auf das Eigenthum Nr. 220 21. Place zu borgen ohne meine Einwilligung und Unterschrift. Julius Gerth.

Frau Arndt, Schwester der Sieben, wohnt jetzt 283 Milwaukee Ave. 1dilw

Mrs. Kohn wohnt jetzt 417 E. North Ave., nahe Wells Str. (früher Sedgwick Str.), 1 Treppe. 12nolm

Mrs. Margareth wohnt 642 Milwaukee Ave. 27nolm

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Vorbereitung zur Zivildienstprüfung. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n,ddia*

Gründlichen Zitherunterricht ertheilt Henry Herz, 815 W. 12. Str., nahe Lincoln Str. 26jährige Erfahrung, nur als Lehrer auf der Zither, gibt Garantie für Erfolg. 27nolw

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. 28nolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlaufen oder abhanden gekommen: Kleiner weißer Spitzhund, 6 Monate alt, hört auf den Namen „Spitz." Abzugeben gegen Belohnung 189 Hudson Ave., Nordseite.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten nach den neuesten Methoden schnell und sicher geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 28okl

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Eine starke Nähmaschine und ein kleiner Kochofen. Zimmer 46, 60 Fifth Ave.

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 gute Pferde, billig, wegen Abreise. 449 Rumsey Str., nahe Augusta Str.

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store. 197 O. Madison Str. 3mj*

Villa Falconieri.

Die Geschichte einer Leidenschaft.

Von **Richard Voß.**

(Fortsetzung.)

Alle Dinge wachsen und wachsen!

Selbst die Blumen schießen bis zum Himmel empor.

Ich kann mich zwischen den gewaltigen Blüthensäulen gar nicht mehr regen.

Die Menschen haben Riesenleiber. Ihre Stimmen dröhnen, daß es mir durch Mark und Bein gellt. Nur die fremde Frau in ihren lichten Gewändern lächelt noch immer, obgleich sie dabei blutige Thränen weint.

Sie weint ein blutiges Meer, darauf ihr Lächeln wie eine bleiche Blume schwimmt.

Die Campagna behängt sich für mich mit Geschmeide. An ihrem Leibe leuchten Juwelenfelder. Wenn die Sonne untergeht, fluthen Rubinen auf sie herab.

Heute sprachen in meinem Zimmer die Genien mit mir. Von den Wänden flatterten sie zu mir nieder, häuften alle ihre Blumen um mich zusammen, rauschten mit ihren weißen und blauen Fittichen wie ein Flug schimmernder Vögel um mein Haupt und sangen mir zu:

Vor vielen vielen hundert Jahren hättest ich schon einmal in der Villa Falconieri gelebt. Ich hätte ein leuchtendes Gewand getragen, hätte strahlende Locken gehabt, einen Rosenkranz auf dem Haupte und wäre in Schönheit dahingeschritten....

Nur die Frühlingsgöttin bleibt immer noch stumm und will mir von ihrem ganzen Lenz nicht ein einziges Knösplein abgeben.

*

Ich erlebe Wunder, Wunder!

Ich arbeite, dichte!

Jeden Tag schreibe ich ein Werk!

Die Gedanken kommen über mich wie Föhnssturm, rauschen und brausen.

Und jeder Gedanke wird zur Gestalt.

Ich schaue eine Fülle von Gesichten.

Es drängt und wogt herbei.

Immer mehr und mehr!

Um mich ist ein Gewimmel von Geschöpfen — von meinen Geschöpfen!

Sie sprechen zu mir, sind Geist von meinem Geist, nennen mich ihren Herrn und Meister.

Ich dichte — dichte — dichte!

Es geht so leicht, wie ein Vogel fliegt.

Also habe ich mir doch noch Unsterblichkeit errungen!

*

Ich diene keiner Gottheit Lohnes willen.
Vom Flammenpurpur laß ich mich umhüllen
Und meiner Seele heißes Sehnen stillen.

Nicht folge ich dem Gottessohn, dem blassen!
Die Siegespalme will ich freudig lassen,
Mit beiden Händen nach den Dornen fassen.

*

Es duftet nach weißen Lilien!

Allüberall weiße Lilien!

Sogar aus dem Haupte von Michel Angelos Sterbendem wachsen sie auf.

Und aus meinem Herzen.

Ihr Duft erstickt mich.

Hilfe!

*

Wie gut! O wie gut das thut!

Ich leide nicht mehr, ich fühle nichts mehr. Dabei keine Spur von Wahnsinn.

Heute habe ich sogar meine Grabschrift gemacht — eben weil ich lange, lange so selig leidlos leben will. Wer einst meine Grabschrift liest, wird darauf schwören, daß ich bei gesunden Sinnen gewesen. Ich las sie Michel Angelos Sterbendem vor und der war auch meiner Meinung.

Grabschrift für den vergessenen Dichter
Cola Campana.

Er gab zu sehr sein Herz, sein lebensheißes,
Sein übervolles! Uebervoll an Sehnsucht
Nach andrer Herzen liebesmächt'gem Schlage;
Gewaltigen Verlangens übervoll,
Hinaus zu jubeln alle seine Wonnen,
Hinaus zu stöhnen seine ganze Qual.
Der Mensch genügte nicht — die Menschheit wollt' er!

Sie sollte Thränen haben, wenn er weinte,
Und ihm für sein Herz geben von dem ihren.
Es will die Welt von deinem Herzen nichts;
Und drängst Du's ihr gewaltsam auf — sie nimmt's
Und wirft es wieder hin und läßt's zertreten.
Du, heil'ge Erde, öffne deinem Sohn
Den mütterlichen Schoß, und spend' dem Müden
Das höchste Gut des Lebens: Grabesfrieden....

*

Dabei fällt mir Maria ein —

Ich kenne sie! Plötzlich erkenne ich sie!

In ihrer ganzen himmlischen Güte steht sie vor mir.

Auch Maria will ich die Grabschrift schreiben, damit auch Maria noch ein langes Leben habe.

Auf ihrem Grabstein soll zu lesen stehen:

Maria.

Sie, die hier ruht, war gütig wie der Tag.
Ihr leuchtend Leben kannte nur die Schatten,
Die den umdunkelten, den sie geliebt,
Wie lichte Geister arme Seelen lieben.
Ich riß in meine Nacht sie.... Ihren Glanz
Vermochte erst die Finsterniß zu löschen,
Die feierlich sie hier umfängt. Sie war
Ein starkes Weib und zartes Kind zugleich.
Die Trösterin war sie, der Hort des Mannes,
Der auf der Welt nur eine Stätte fand,
Weil sie dort weilte. 's war kein Tag zu trüb',
Daß ihre Stimme nicht wär' hell ertönt,
Dem Vogel gleich, der in den Zweigen wohnt
Und auch bei Sturm sein Liedlein eifrig singt.
Sie hätte sterbend leise leis' gesungen,
Damit ihr Gatte denken sollt': sie leb' noch!

Was andre erst in sel'gen Höhen werden:
Des Himmels Engel, war sie schon auf Erden.

*

In meinem Kopfe wird es heller und immer heller!

Evoë Phöbus Apollon!

In meinem Kopfe geht die Sonne auf.

Tag!

*

Ich lag in meinem lieben Zimmer, war eingeschlafen und träumte.

Im Traume kam meine erste Liebe zu mir. Sie leuchtete wie der Morgen. In ihrem Strahlenkleide trat sie zu mir und küßte mich leise auf die Stirn.

Ich erwachte.

Und siehe! Aus dem rosigen Gewölk schwebte die Frühlingsgöttin zu mir nieder. Sie griff in den Korb voll Blüthen, den ein Engel ihr hinreichte, nahm eine weiße Narzisse heraus, warf sie auf mich, lächelte und sprach:

„Frühling! Frühling!"

Da erstand mein Geist vom Tode.

*

Ich bin aufgestanden, habe dieses letzte niedergeschrieben, schreite jetzt hinaus aus meinem leuchtenden Hause in die feierliche schweigende Nacht.

Die Prinzessin von Sora

an die

Herzogin Vere de Vere

London, Vere-House, England.

Cannes.

Heute Abend las ich im „Figaro" die Depesche:

Er ist mit dem Pferde verunglückt.

Auf Tusculum, von dem Felsen unter dem Kreuz ist er abgestürzt!

Man spricht von Selbstmord bei unheilbarer geistiger Störung.

Ich weiß es besser:

Der Ginsterzauber hat ihn herabgeholt!

*

Dreimal las ich die Depesche. Zuletzt las ich sie mit lauter Stimme mir selber vor.

*

Noch immer fühlte ich nichts....

*

Dann klingelte ich meiner Kammerfrau.

Ich ließ mich zum Diner ankleiden. Zu meiner Toilette nahm ich seine Lieblingsblumen: weiße Narzissen.

Wir speisten bei meinem exotischen Prinzen.

Ich saß neben Seiner Kaiserlichen Hoheit, sah sehr schön aus und wurde sehr bewundert. Nie in meinem Leben war ich so liebenswürdig.

Man sprach auch von seinem Tode.

Ich erzählte, daß wir vor einem Jahre Nachbarn waren und daß ich ihn gekannt hatte.

Und noch immer fühlte ich nichts!

Ich dachte, wenn Du jetzt plötzlich sagen würdest:

„Ich war seine Geliebte. Ich brachte ihn um den Verstand. Ich jagte ihn in den Tod!"

Es hätte Sensation gemacht....

Aber ich schwieg. Ich war feige.

Nach zehn Worten sprach man von etwas Anderem.

Er war abgethan.

Mein Ruf ist wirklich tadellos! Niemand ahnt etwas.

Ich kann in Ehren die Ehrendame der gestrengen und tugendhaften Königin sein.

*

Mein junger Held von damals war gleichfalls bei dem Diner. Sein Blick fragte mich unaufhörlich:

„Ist es denn noch immer nicht Zeit?"

Nach dem Diner machte er mir eine rasende Erklärung. Er sagte mir, daß er sich tödten müßte, wenn ich ihn nicht erhörte. Ich nahm seine „große Leidenschaft" sehr heiter auf.

Dann nach Hause, dann allein!

Hätte ich in meinem Herzen nur ein leises Zucken gefühlt! Oder — da ich kein Herz habe — eine ganz leise Regung meines Gewissens.... Eine sehr, sehr starke Dosis Morphium wäre so leicht zu nehmen gewesen.

Aber ich fühlte nichts — nichts — nichts!

Also bleibe ich leben.

*

Ich werde in meinem Leben noch viel geliebt werden; aber nie wieder so, wie von ihm.

*

Unsere Zeit kommt mir so erbärmlich klein vor, daß es mir groß erscheint, durch eine Leidenschaft den Verstand zu verlieren und zum Selbstmörder zu werden.

*

Du schreibst mir nicht mehr? Du kannst mir also nicht mehr verzeihen?

Nun wohl, wohl, wohl!

Eine letzte Bitte, ehe ich abreise: nach Rom, zur Königin.

Packe meine sämmtlichen Schreibereien zusammen und sende sie unter der beigegebenen Adresse nach Deutschland. Der Mann ist sein einziger Freund. Er soll ein Dichter sein. Gewiß wird auch er mich verdammen. Aber vorher will ich ihm sagen — zuschreien will ich ihm:

„Ich bin ja das eingemauerte Weib oben auf Tusculum! Das Weib mit den vor Entsetzen aufgerissenen Augen, mit dem Todesschrei auf den Lippen! Seht ihr denn nicht, wie meine arme Seele sich krümmt und windet in Qualen, um dem gräßlichen Gestein zu entrinnen? Um Gottes Barmherzigkeit willen, seht ihr nicht, daß es mich umklammert hält wie mit Grabesschollen?"

Mitleid!

Ich bin lebendig eingemauert!

Eingemauert in meine eigene Natur....

(Schluß folgt.)

Die Heilung der Kurzsichtigkeit.

Ueber die Heilung der Kurzsichtigkeit hielt der Breslauer Ophthamolog Prof. Hermann Cohn in dem dortigen Humboldtverein einen interessanten Vortrag, dem wir nach der „Bresl. Ztg." Folgendes entnehmen. Einleitend führt Prof. Cohn aus, daß wenn auch sonst nur Hygiene und Vorbeugung von Krankheiten die Aufgaben der populären Medizin seien, doch ausnahmsweise auch über Heilung einer weitverbreiteten Krankheit gesprochen werden müsse, wenn dieselbe auf einer neuen, epochemachenden, bewährten Methode beruhe; eine solche sichere, gefahrlose und schmerzlose operative Heilung der Kurzsichtigkeit sei jetzt gefunden, eine Methode, deren Kenntniß die weiteste Verbreitung verdient. Die Kurzsichtigkeit beruht auf Verlängerung der Augenaxe von vorn nach hinten, daher sehen Kurzsichtige in die Ferne undeutlich in sog. Zerstreuungskreisen. Die schwachen Grade bis Nr. 3 und die mittleren Grade bis Nr. 6 sind nur ein Gebrechen, welche die Wahl des Berufes stören, aber aus den mittleren Graden entstehen oft durch anhaltende Nahearbeit die hohen Grade bis Nr. 10 oder die höchsten Grade, bei denen nicht einmal bis auf 10 Cm. gelesen werden kann. Diese hohen Grade sind wahre Krankheiten des Auges, führen leider oft zu Blutungen und Ablösungen der Netzhaut, d. h. zu totaler Erblindung. Alles, was den Druck im Innern des Auges erhöht, treibt das Auge aus der Kugelform in die Eiform hinein; der Druck wird aber vermehrt durch beständige Akkomodation der Krystalllinse für die Nähe, durch die Konvergenz der Augen beim Nahesehen und durch gehemmten Blutabfluß beim Herunterbeugen des Kopfes. Demgemäß suchte man schon seit Jahrzehnten die Schäden der Naharbeit zu verringern durch gute Beleuchtung, gute Schultische, Steilschrift, großen Bücherdruck und richtige Brillen. Für schwache und mittlere Grade der Kurzsichtigkeit bis Nr. 8 genügen auch meist die Kontavbrillen; allein die stärkeren Nummern Nr. 9—20 (das stärkste Glas, welches existirt), sind leider nicht zu brauchen, da sie Alles verkleinern, verzerren und in die Ferne zu rücken scheinen.

Solchen Kurzsichtigen war bisher nicht zu helfen. Jetzt aber können sie geheilt werden, indem man ihnen die Krystalllinse aus den Augen nimmt. Der Vortragende schilderte, wie diese Idee sich geschichtlich entwickelt hat, wie schon vor 200 Jahren Boerhave in Holland beobachtete, daß Kurzsichtige, denen er die getrübte Linse, den grauen Staar, herausnahm, für die Ferne dann keine Gläser mehr brauchten, und wie Boerhave auch schon die richtige optische Erklärung dafür abgab. Im Jahre 1790 sprachen Richter in Göttingen und 1817 Beer in Wien die Idee aus, daß Kurzsichtige geheilt werden können, wenn man ihnen die gesunde, nicht getrübte Linse herausnehmen würde. Allein, da damals noch 25 Prozent der Staaroperationen durch Eiterung zur Erblindung führten, wagte Niemand diese Operation. Als Mooren in Düsseldorf 1858 einige Fälle mit Glück operirte, opponirten die drei größten Augenärzte jener Zeit, A. v. Graefe, Arzt und besonders Donders aus theoretischen Gründen so heftig, daß die Idee in Vergessenheit gerieth.

Nun war 1884 von Koller das Kokain entdeckt und durch die antiseptischen Mittel gelang es, die Verluste bei Staaroperationen von 25 Prozent auf 1 Prozent herabzudrücken. Da nahm 1890 ein bis dahin unbekannter junger Augenarzt, Dr. Fukala in Pilsen (jetzt in Wien), die Frage trotz aller Warnungen praktisch wieder auf; er kämpfte, unbekümmert um alle Zweifel, energisch für die Operation, und heute wird seine Methode von den ersten Operateuren mit glänzenden Erfolgen ausgeführt. Auch der Vortragende, der lange unter dem Banne theoretischer Vorurtheile stand, hat sich erst spät zu Versuchen angeschlossen, ist aber jetzt ein begeisterter Anhänger von Fukalas Methode. Dr. Fukala macht erst durch einen Einstich die klare Linse trüb; so entsteht künstlich grauer Staar. Dieser wird nach einigen Wochen durch einen einfachen Schnitt in die Hornhaut aus dem Auge entfernt. Dann brauchen die Kurzsichtigen in der That keine Brillen oder nur ganz schwache Gläser, um in die Ferne scharf zu sehen; auch lesen sie dann mit schwachen Brillen bequem Zeitungsschrift in 30 bis 50 Cm. Ganz überraschend war ferner, daß die Sehschärfe nach der Operation um das 3—5fache sich gegen früher besserte. Fukala glaubte, daß die Methode nur bei Personen unter 24 Jahren sich empfehle; indessen sind jetzt schon auch Sechzigjährige mit Erfolg operirt worden.

Seit drei Jahren haben sich etwa 1000 Kurzsichtige der Operation in Deutschland unterzogen; man kann also noch nicht sagen, ob für alle Zeiten die operirten Augen vor dem Weiterschreiten der Kurzsichtigkeit bewahrt bleiben werden. Aber es ist dies sehr wahrscheinlich, da die genannten Faktoren, welche den Druck im Auge erhöhen und das Auge ausdehnen, nunmehr beseitigt sind. Durch Herausnahme der Linse fällt die Akkomodation fort; Konvergenz und Kopfsenkung sind nicht möglich, da ja das Sehen in großer Nähe nun ausführbar ist. Fukala sah auf dem nicht operirten Auge Netzhautablösung entstehen, während das operirte gesund blieb. Andere Forscher fanden während zweijähriger Beobachtung Stillstand der Kurzsichtigkeit. Aber selbst wenn das Damoklesschwert der Netzhautablösung weiter über dem Operirten schwebt, so hat er doch wenigstens bis zu dieser, vielleicht erst nach langen Jahren eintretenden Katastrophe viel besser gesehen, als ohne Operation. Der Werth der Operation sei gewiß ein ganz großartiger und die Fukala'sche Methode eine der hervorragendsten Leistungen der Neuzeit. Sie erschließe dem Kurzsichtigen eine neue Welt und zwar schon in der Jugend, sie verbessere seine Sehschärfe, sie dauere nur eine Minute und sei ebenso gefahrlos wie schmerzlos. Das Wichtigste bleibe natürlich das Urtheil der Kranken. Diese seien alle zufrieden und können meist kaum die Operation des zweiten Auges erwarten.

In der Mongolei.

In der Berliner Gesellschaft für Erdkunde hielt kürzlich Herr Hans Leder einen Vortrag über seine Reise von Urga nach Karakorum (Mongolei). Die Reise bildet einen Theil der vom Vortragenden 1892 zum Zwecke zoologischer Studien im Auftrage der russischen geographischen Gesellschaft ausgeführten sibirischen Reise, führte von Irkutsk über den gefrorenen Baikalsee zunächst nach Kiachta und von dort weiter nach Urga in der nördlichen Mongolei. Urga ist der geistige Mittelpunkt der Mongolei. Es enthält das riesige, aus Bronze gegossene Standbild des Lamaischen Gottes Maidari, sowie den Sitz des höchsten lamaischen Geistlichen und der hohen lamaischen Schulen. Der geistliche Würdenträger genießt selbst göttliche Ehren; er wird nicht etwa nur als Stellvertreter, sondern als Gott selbst angesehen, der in jedem dieser Würdenträger seine (jetzt die 23.) Wiedergeburt feiert. Die Schulen trennen sich fakultätenartig in vier Fächer. Das erste und angesehenste ist das theologische, das zweite das medizinische. Hier lernt der Studirende die 440 Krankheiten kennen, von denen der Mensch bedroht wird, sowie die entsprechenden Heilmittel, die vom Arzte selbst, meist aus Pflanzen, zubereitet werden. Der mongolische Heilkünstler muß auch aus den flüssigen Ausscheidungen des Körpers, ohne den Kranken zu sehen, die Krankheit erkennen lernen, und verschmäht im übrigen sympathische und Wunderkuren keineswegs. Aderlassen und Schröpfen spielen gleichfalls eine Rolle in seinem Heilmittelschatze. Die dritte Schule ist die astronomische, eigentlich eine astrologische, denn die Hauptbeschäftigung der mongolischen Astronomen besteht im Stellen des Horoskops. Die vierte Schule lehrt die Auslegung der kabbalistischen Schriften und bildet die Wahrsager und Hexenmeister aus. Außer den Schülern dieser Schulen und anderen wechselnden Bestandtheilen besteht die auf 15,000 geschätzte Bevölkerung Urgas lediglich aus 12—13,000 Mönchen. Es residirt dort aber auch der rangälteste Mongolenfürst, ein Nachkomme Dschingischans, der dort noch eine Scheinherrschaft führt. Die wirkliche Herrschaft üben zahlreiche mandschurische Beamte aus, mit denen von Peking aus der Mongolenfürst vorsichtigerweise umgeben wird. Mit einer Karawane von fünf Kameelen und sieben Pferden zog Vortragender von Urga nach Karakorum, der alten Ruinenstätte am Orchon (nicht zu verwechseln mit Karakorum in Kaschmir). Seine Begleiter waren zwei Russen und zwei Mongolen, letztere vorzüglich, die Russen diebisch, dem Trunke ergeben und noch mit anderen wenig angenehmen Eigenschaften geziert. Durch Steppen und Wüsten, über Gebirge und Hochebenen ging der Zug nach Erdeni-dsu. Nur wenige landschaftlich anziehende Thäler wurden angetroffen. Auf etwa zwei Drittel des Weges, kurz vor dem Ueberschreiten der Quellflüsse des Chodassin, durchzog man Dschirgalatui, das „Thal der Glückseligkeit". Die ganze Anspruchslosigkeit des an die einförmige Wüste gewöhnten Mongolen gehört dazu, dies bescheidene Fleckchen Erde mit seinen schwefelhaltigen, im Geruche der Heilkräftigkeit stehenden Quellen so prunkhaft zu bezeichnen. Einige Vögel beleben die Gegend, Kiebitze, Wildenten und Wildgänse. Das angrenzende Tarbagatgebirge war noch mit Schneefeldern bedeckt. Dort hausen Unmassen von Steppenmurmelthieren. Di Bevölkerung von Dschirgalantui ist recht zahlreich. Der Reisende wurde zufällig Zeuge einer eigenthümlichen Methode, ein störriges Mutterkameel an seine Ernährungspflicht zu erinnern. In einem Zelte saß ein Mann, der auf einer Art Trompete schauerliche Töne hervorbrachte. Die Kameelmutter, die dabei stand, wurde allmählich durch diese Töne so erregt, daß sie ähnliche ausstieß. Schließlich ließ sie sich herbei, ihr Kalb zu säugen, was sie vordem hartnäckig verweigert hatte. In der Orchonebene sah man, zuerst wieder seit Urga, Sträucher und Bäume. Erdeni-dsu war gerade Schauplatz eines Festes. Tausende von Menschen drängten sich vor dem großen Tempel, um eine Anzahl von Waffen und Geräthen, die man auf dem Erdboden ausgebreitet hatte. Reisender, bei dessen Erscheinen die Leute abergläubisch auseinanderstoben, betrachtete einige der Gegenstände und fand u. a. ein Schwert mit der Abbildung eines geharnischten Ritters und den Inschriften "vincere aut mori" und „zur Ehre Gottes". Er hält die Gegenstände, die im Besitze der dortigen Mongolenfürsten sind, aber in den Klöstern aufbewahrt werden, für Beutestücke aus den Raubzügen Dschingischans und seiner Nachfolger in Europa. Nicht weit mehr von Erdni-dsu liegen die Ruinen von Karkorum, ein quadratischen Wall mit krenelirter Mauer aus Lehmziegeln. Der Wall ist unten 20 Meter breit und 8—10 Meter hoch. Ein breiter Graben, der früher wohl viel tiefer gewesen sein wird, als jetzt, läuft außen herum; auf der Nord- und Südseite des Walles befinden sich stark befestigte Eingänge. Die Ecken sind bastionartig ausgebildet. Der Innenraum ist leer; nur in der Südwestecke stehen die Reste eines hohen Gebäudes aus Lehmziegeln, dessen Bedeutung aus diesen Ueberbleibseln nicht mehr zu erkennen ist. Nachgrabungen kann man nicht anstellen, weil das chinesische Gesetz die Berührung des Bodens zu derartigen Zwecken mit Todesstrafe bedroht. Vortragender ist geneigt, anzunehmen, daß eine christliche Kirche dort gestanden hat. Nach chinesischen Quellen haben sich christliche Missioner vor 700 Jahren vielfach über die Mongolei ausgebreitet. Jene Annahme ist also nicht so ohne Weiteres von der Hand zu weisen. In den Steppen findet man gar nicht selten deutlich erkennbare Kreuze. Die mongolischen Niederlassungen waren augenscheinlich außerhalb des Walles, der jedenfalls nur als Zufluchtsort diente, gelegen. Dort sieht man noch langgestreckte geradlinige Bodenwellen, die wohl das Heerlager bezeichnen. Die Baureste sind im Laufe der Zeit mit Sand überweht; doch findet man behauene Steine, u. ein Granitdenkmal mit Löwen, Drachen, Blumenstücken und Schriftzeichen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Die Wohnungsverhältnisse Leipzigs

Alljährlich werden in Leipzig, Sachsens gewerblicher Hauptstadt, am 1. November die leerstehenden Wohnungen gezählt. Das statistische Amt veröffentlicht nun das vorläufige Ergebniß der letzten Zählung, das sehr interessant ist, weil es in direktem Gegensatz zu den betr. Verhältnissen in anderen Städte steht. Es beweist, daß die Zahl der leerstehenden Wohnungen und Geschäftsräume in einem beständigen und rapiden Rückgang begriffen ist. Der Bauthätigkeit eröffnen sich dadurch die besten Aussichten. Leerstehende Wohnungen wurden im gesammten Stadtgebiet gezählt: 1891: 5168, 1892: 5355, 1893: 4668, 1894: 3996, 1895: 2827, 1896: 1375. Für die leerstehenden Geschäftsräume stellen sich die Zahlen wie folgt: 762, 790, 662, 796, 591, 553. Bei der letzten Volkszählung (2. Dezember 1895) betrug die Zahl der überhaupt vorhandenen Wohnungen 88,837. Es kommt gegenwärtig also auf 65 Wohnungen nur eine leerstehende. Die Zahlen erklären hinreichend die in letzter Zeit erfolgten Miethssteigerungen.

Stiergefechte in Spanien.

Die spanischen Blätter veröffentlichen eine interessante Statistik über die größeren Stiergefechte, die in diesem Jahre stattgefunden haben. An der Spitze steht natürlich Guerrita, der in 68 Corridas mitwirkte und dafür 306,000 Pesetas einnahm. Nach ihm ist der meistbegünstigte Reverte mit 38 Corridas und 143,500 P. Einnahme. Dann kommen Mazzantini mit 29 Corridas und 130,000 P., Bombita mit 43 Corridas und 129,000 P., Algabeño mit 46 Corridas und 115,000 P. u. s. w. Wenn man den Werth der Stiere, die Transporte u. s. w. berücksichtigt, so kommt man auf mindestens 5 Millionen, die Spanien für diesen nationalen Sport ausgibt. Die Zahl der anerkannten Matadore beträgt zur Zeit 23; die Zahl der von ihnen getödteten Stiere 1218.

— Mancher war ein ganzer Mann, solange er keine — Frau hatte.

„Der große Block von Läden."

A.M. ROTHSCHILD & Co.

STATE STR. - - - VAN BUREN STR.

Der größte Feiertags-Bazar

ist jetzt fertig — Dieser Name ist gerechtfertigt — so sagten gestern und heute Tausende von zufriedengestellten Besuchern. Alles was sich überhaupt nur zu Spielsachen oder Geschenken eignet, ist hier vertreten—viele derselben ausschließlich nur bei uns zu haben — und Alles zu billigeren Preisen, als sie jemals zuvor waren.

Jackets, Capes, Pelze—sämmtlich reduzirt.

Alle herabgesetzt, weil der immer größer und größer werdende Feiertags-Bazar fortwährend mehr Platz heischt vom ganzen übrigen Verkaufsraume im Hause—deshalb heißt es jetzt wie folgt: Die wenigen, die noch vom Schlesinger & Co. Einkauf übrig sind, werden verschleudert in ganz ungewöhnlicher Weise. Die letzten Partien der Edson Keith & Co. Pelze verschleudert trotz der Saison.

Pelzgarnirte Capes für Damen, aus bester Qualität schwarzem Astrachan-Tuch in extra Längen, vorne und um den Kragen mit schwarzem Thibet-Pelz besetzt; gefüttert durchweg mit excellenter Qualität Seide—warm, modern und dauerhaft und werth $15—morgen sind sie.......... **$8.75**

Damen-Jackets aus bester Qualität Tuch in schwarzer und blauer Boucle, werth bis zu $1.75 die Yard, und modern gemacht—Vor-Front, kleine Knopf-Garnitur, neue Aermel, hohe Sammet-Sturmkragen — sie sind nie unter $7 oder $8 verkauft worden—aber morgen nur.... **$4.90**

Damen-Jackets in Kersey und schwerem Curl Boucles, werth $2.25 und $2.50 die Yard, gefüttert mit schwerer schwarzer oder geblümter Taffeta-Seide. Dieselben werden gemacht, um für $18 und $20 verkauft zu werden. Mittwochs-Preis.......... **$9.75**

Alaska Seal Jackets, gemacht von den feinsten Häuten, die man kaufen kann, und nach der allerneuesten Mode, neueste Aermel, hoher Sturm-Kragen —die Arbeit ist die feinste. Dies wäre ein billiges Jacket für $350. Mittwoch sind sie.......... **$195.00**

Mink und persische Lamm-Capes für Frauen, volle Auswahl von Größen—30 bis 34 Zoll Längen, 130 bis 150 Zoll Ripple Sweep und breiter Kragen—garantirt alles beste Qualität und werth von $125 bis $200—Eure Auswahl Mittwoch zu 3 Preisen, $137.50c $100 und.......... **$67.50**

$45 und $50 Astrachan Pelz Capes für Damen von ausgewählten, vollen Pelzen, 30 Zoll tief bei 130 Zoll weitem Sweep, extra sorgfältige und feine Arbeit — Auswahl am Mittwoch zu.......... **$25**

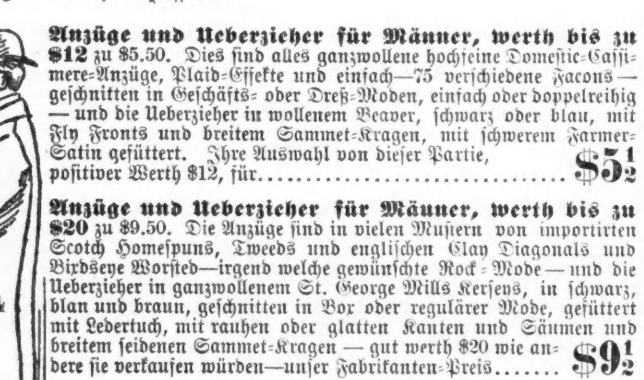
$68 Marten Capes, 30 Zoll tief bei 100 Zoll Sweep, aus extra schweren, garantirten Pelzen—Auswahl unter 4 Façons zu.......... **$30**

350 dunkle östliche Mink-Halsscarfs, extra lang, mit Patentfeder-Mund-Schloß und großem Schwanz und Klauen—Mittwoch herabgesetzt zu..... **$1.95**

500 Brook Mink Crescent Scarfs, sehr voll und mit Kopf und Schwanz besetzt—für Mittwoch herabgesetzt zu.......... **$1.95**

Nie solche Kleider-Werthe

als wir, die Fabrikanten, Euch offeriren.



Anzüge und Ueberzieher für Männer, werth bis zu $12 zu $5.50. Dies sind alles ganzwollene hochfeine Domestic-Cassimere-Anzüge, Plaid-Effekte und einfach—75 verschiedene Facons—geschnitten in Geschäfts- oder Dreß-Moden, einfach oder doppelreihig — und die Ueberzieher in wollenem Beaver, schwarz oder blau, mit Fly Fronts und breitem Sammet-Kragen, mit schwerem Farmer-Satin gefüttert. Ihre Auswahl von dieser Partie, positiver Werth $12, für.......... **$5½**

Anzüge und Ueberzieher für Männer, werth bis zu $20 zu $9.50. Die Anzüge sind in vielen Mustern von importirten Scotch Homespuns, Tweeds und englischen Clay Diagonals und Birdseye Worsted—irgend welche gewünschte Rock-Mode — und die Ueberzieher in ganzwollenem St. George Mills Kerseys, in schwarz, blau und braun, geschnitten in Box oder regulärer Mode, gefüttert mit Ledertuch, mit rauhen oder glatten Kanten und Säumen und breitem seidenen Sammet-Kragen — gut werth $20 wie andere sie verkaufen würden—unser Fabrikanten-Preis....... **$9½**

Semi Dreß-Anzüge für Männer, in den feinsten Cassimeres, Tweeds, Overcheck Worsteds, Granit-Stoffen u. XXX englische Worsteds in allen Arten Geweben und gemacht nach irgend welcher Mode — einschließlich Prinz Albert—Retail-Preis ist $20, unser Fabrikanten-Preis.......... **$13½**

Männer-Beinkleider—Wir machten aus 400 Stücken feinem reinwollenem Cassimere — gut tragend und beliebte Muster—Beinkleider für Männer, die im Retail mindestens $3½ werth sein würden—unser Fabrikationspreis ist.......... **$1.95**

Knaben-Reefers in reinwollenem blauem Chinchilla, Wolle gefüttert und mit bandbesetztem Matrosen-Kragen oder breitem Sturm-Kragen—regulär im Kleinverkauf für $3.50 verkauft—unser Preis ist halb so hoch oder.......... **$1¾**

Knaben-Reefers aus besserer Qualität Chinchilla, kleine Größen, mit Matrosen- und Sturm-Kragen größeren Formats, mit Braided oder Self Edge — Retailers $4.50 Qualität für.......... **$2¾**

Blanket-Preise herunter.

Die Hälfte des Raumes, der bisher von dem Bettzeug-Laden eingenommen wurde, ist von dem großen Feiertags-Bazar in Anspruch genommen und die andere Hälfte wird auch noch verlangt. Gedrängter Platz, gedrängte Preise — bieten solche Gelegenheit, wie Ihr sie nie zu hoffen gewagt habt.

$2.75 californische woll. Blankets—Weiße und graue mit fancy Rändern, 10-4 Größe, herabgesetzt auf, das Paar....... **$1.88**

$6.00 11-4 reinwoll. californische Blankets—Weiße, graue u. scharlachene, Gewicht 5½ Pfd., herabgesetzt auf, das Paar **$3.75**

Große durchaus reinwoll. Bett-Blankets — in weiß, naturgrau oder scharlach, werth $3.75.......... **$2.50**

72 bei 78 volle Größe Fancy Sateen-Ueberzüge — mit feiner carded Baumwolle gefüllt — hübsche Auswahl von Farben—werth $2.25.......... **$1.39**

10-4 schwere gefließte Bett-Blankets—in grau oder weiß —werth $1, Paar.......... **59c**

75c baumwollene gefließte Blankets — mit fancy Rand, 10-4 Größe, reduzirt auf, per Paar.. **38c**

11-4 volle Größe Marseille Muster Bett-Decken — gesäumt —zum Gebrauch fertig, wth. 75c **39c**

Volle Größe weiße Carded Wattegefüllte Comforter —werth $1.39.......... **79c**

50c schwere Muslin-Betttücher —Größe 72-90, gute Qualität, reduzirt auf.......... **28c**

Oefen und Ofen-Zubehör.

Bei dem Versuch, das geschäftige Basement für die Feiertage herzurichten, stießen wir zuerst auf Oefen und Zubehör.

Sogar Berge lassen sich versetzen, und deshalb machen wir es kurz mit solchen Kleinigkeiten wie Oefen.

Nicht ein Preis, den wir notiren, findet sich sonst an State Str.



No. 8 Kochofen mit 4 Löchern—guter Backofen.. **$5.98**

The „Gem", angenehmer Gas-Heizofen, mit Pilot Lighter **89c**

Majestic Oel-Heizofen mit Electric Brenner, mit verschiebbarem Fan und Brenner... **$3.48**

Hübscher Oak Heizofen, mit vernickelter Fußstange und Fenders, nur....... **$4.48**

No. 8—Ranges mit 6 Löchern, mit Nickel-Einfassung und Thürverzierung und hohem Shelf, brennt Hart- oder Weichkohlen und ist voll garantirt, der beste im Markt für das Geld.......... **$14.75**

5 oder sechszöllige russische Eisenblech Ofenröhren, per Joint.......... **22c**

Praktischster und bester Oel-Heizer voll vernickelt, mit Messing-Basin und patentirtem automatischem Indicator, Spezialpreis für morgen zu.. **$4.48**

(Für die „Abendpost".)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Schalltäuschungen.

Neuerdings sind verschiedene Beispiele der ernsten Ungelegenheiten bekannt geworden, die durch eine zufällige Aenderung der Schallwellen auf ihrem Wege zum Ohr verursacht werden können. Die Empfindung des Schalles entsteht bekanntlich durch die dem Gehörorgan mitgetheilten Schwingungen oder Pulsationen der Luft (selten irgend eines anderen Mittels), die von einem in hinreichend rascher Bewegung befindlichen Körper erregt werden. Diese Schwingungen oder Pulsationen können mehr oder weniger regelmäßig von statten gehen; unregelmäßige Schwingungsbewegungen verursachen das „Geräusch", regelmäßige oder periodische Schwingungsbewegungen verursachen den „Klang", der unter besonderen Bedingungen zum „Ton" wird. Allein diese Bewegungen sind mannigfachen Modifikationen unterworfen, wovon das Mitschwingen der sogenannten Obertöne bei musikalischen Instrumenten ein bekanntes Beispiel ist. Durch Beimischung der letzteren erhält der Grundton seine „Klangfarbe", wird je nachdem weich, dumpf, rauh, scharf, leer, klimpernd, hohl, näselnd u. s. w. Tief eingreifende Modifikationen können die ursprünglichen Schallschwingungen erfahren, wenn sie auf ihrem Wege zum Ohr anderweitigen Schallschwingungen, z. B. denjenigen sogenannter resonirender Gegenstände, begegnen. In diesem Falle tritt leicht eine Täuschung über Natur und Richtung der ursprünglichen Schallbewegung ein. Pianospieler fallen oft in den Irrthum, daß ein unangenehmer Klang von dem Instrument selbst herrührt, obgleich derselbe durch einen äußeren im Einklang schwingenden Gegenstand verursacht wird. Ein Beobachter konnte seine Gemahlin, nachdem sie wegen eines Mißklanges in ihrem Piano schon drei Mal den Stimmer hatte rufen lassen, nicht überzeugen, daß die Ursache wahrscheinlich in einem der lose umherliegenden Nippsachen, Kaminzierrathen u. dgl. zu suchen sei. „Es ist unnöthig", rief sie zuletzt ungeduldig aus, „daß Du Dich weit umsiehst; hier im Piano ist es; hörst Du es nicht?" Der Gemahl fand zuletzt ein gesprungenes Lampenglas, von dessen Mitschwingen der mißliebige Klang herrührte. Besonders hartnäckig scheint gerade das weibliche Geschlecht im Festhalten der einmal gefaßten Vorstellung über Wesen und Ausgangspunkt eines Geräusches zu sein. Es ist nicht lange her, daß vom Bostoner Postmeister eine Dame mit Unwillen die sofortige Entlassung eines jungen Beamten der Briefausgabe verlangte, weil derselbe ihr jedesmal ein beleidigendes „Pst!" nachrufe. Der Postmeister überzeugte sie durch „Augenschein und Ohrenprobe", daß der Laut durch eine neue pneumatische Hemmrichtung am oberen Theil der Thüre, unter der sie stand, verursacht werde. — Von den vielen räthselhaften Geräuschen in der Natur, deren Quelle unser Ohr nach irgend einem geheimnißvollen Ort verlegt, nicht zu reden!

Noch ein Triumph der Astronomie.

Dem kürzlich gemeldeten Wiederauffinden des vergleichsweise „dunklen" Begleiters des großen Sirius — einer zur Rolle eines Trabanten herabgewürdigten Sonne von der Größe unserer eigenen Sonne — ist die Entdeckung des vermutheten Begleiters des glänzenden Fixsterns Procyon, ebenfalls durch den Astronomen der Licksternwarte, Professor Schäberle, auf dem Fuße gefolgt. Derselbe gewahrte in einer der letzten Nächte, als er mit dem Riesenfernrohr die Himmelsgegend absuchte, in welcher der zum Sternbild des „Kleinen Hundes" gehörende Procyon ebenso strahlt, wie der unweit sichtbare Sirius im Sternbild des „Großen Hundes", einen kleinen „gelblichen Stern dreizehnter Größe". Den sofort angestellten Messungen und Berechnungen zufolge war es der vor einem halben Jahrhundert von dem großen deutschen Astromomen Bessel angekündigte Begleiter des Procyon. Bessel hatte aus gewissen feinen Eigenbewegungen der beiden Sonnen das Vorhandensein mächtiger Begleiter geschlossen, die durch ihre Massenanziehungen die Hauptsterne im Innehalten ihrer regelmäßigen Bahnen störten. Obschon die Ankündigung großer „dunkler", d. h. für gewöhnlich unsichtbarer Sterne in den Himmelsräumen im Anfang mit Zweifel und fast mit Spott (selbst Humboldt sprach eine Zeit lang von diesen hypothetischen dunklen Sternen scherzweise als von einer „Gespensterwelt") aufgenommen wurde, so wurde seitdem ihr Dasein durch die Fortschritte der rechnenden, sowie der beobachtenden Himmelskunde zur wissenschaftlichen Thatsache erhoben. Die schlagendsten Beweise von Bessels Scharfblick hat jetzt das wirkliche Auffinden der die beiden großen Sonnen Sirius und Procyon in ihren Bahnen begleitenden und sie in einer strengen Befolgung derselben störenden gewaltigen Trabanten geliefert.

Allerlei.

Nur schwer lassen sich zwei der vier Hauptstoffe der organischen Welt, der Stickstoff und der Kohlenstoff, durch die uns bekannten Prozeduren in chemische Verbindungen bringen, während Wasserstoff und Sauerstoff ein fortwährendes Spiel der Verwandlungen unterhalten. Von der gewöhnlichen Kohle ist bekannt, daß sie in allen chemischen Reagentien so gut wie unlöslich ist und nur durch Behandlung mit verdünnter Salzsäure und chlorsaurem Kali in Lösungsformen gebracht werden kann, deren genaue Zusammensetzung neuerdings untersucht wurde. Es stellte sich heraus, daß durch wiederholte derartige Behandlung schließlich bis fünfundsiebzig Prozent der Kohle aufgelöst werden können. Braunkohle scheint sich ähnlich zu verhalten.

Von der Vertheilung der Wärme und des Druckes im Innern des Sonnenkörpers weiß man zufolge einer umfassenden Abhandlung im „Astrophysischen Journal" schlechterdings Nichts und alle auf die verschiedenen Annahmen dieser Größen gegründeten Erklärungen der Sonnenflecken und ihrer Bewegungen, sowie anderer Erscheinungen der Sonnenhülle entbehren daher einer sicheren Grundlage. Was wir gegenwärtig mit einiger Bestimmtheit von der Sonne wissen, faßt Professor Young, eine unserer größten Fachautoritäten, in folgenden wenigen Worten zusammen: Die Sonne besteht aus drei Theilen, dem Kern, d. h. einer gasartigen Substanz, die sich jedoch in Folge des ungeheuren Drucks und der hohen Temperatur in zähflüssigem Zustand befindet; dann der aus glühenden Metalldämpfen bestehenden Photosphäre oder Lichthülle, und schließlich der bei Totalfinsternissen sichtbar werdenden Corona. Unter den charakteristischen Grundstoffen der Sonne stehen obenan: Wasserstoff, das neuerdings entdeckte Helium und Eisen. Die Corona besteht aus einem auf der Erde nicht angetroffenen, aber auf anderen Sternen beobachteten Gas.

Die Spekulationen zur Erklärung der Eiszeit oder Eiszeiten sind abermals um eine vermehrt worden. Nach der neuesten derselben wäre die damalige Kälte theilweise durch das Emporsteigen der Westindischen Inseln und die daraus erfolgende Ablenkung des Golfstromes verursacht worden. Dadurch, daß derselbe, statt in den Meerbusen von Mexiko einzulaufen, seine Gewässer unmittelbar in den nördlichen Atlantic ergießen mußte, kamen diese dem größten Theil der nördlichen Halbkugel um zehn Grad kälter zu, als gegenwärtig. Auch soll eine allgemeine Erhebung des Festlandes im Norden zu der Erscheinung beigetragen haben. — Sollten, was immerhin möglich ist, durch die fortwährend vor sich gehenden Gestaltveränderungen des Meeresbodens den Golfströmungen der beiden Weltmeere, sei es auf der östlichen oder auf der westlichen Halbkugel, über kurz oder lang einmal andere Bahnen angewiesen werden, so würden unabsehbare klimatische Umwälzungen mit ihrem Gefolge für die Zivilisation unausbleiblich sein. Schon jetzt werden gelegentlich auffallende Schwankungen in der Temperatur der atlantischen Golfgewässer bemerkt.

Noch ein Beobachter tritt zur Ehrenrettung der Wespen auf! Nachdem ein Landwirth der grünen Insel die Fliegen gezählt hatte, die eine Anzahl Wespen von seinen Kühen wegfing, worüber er im „Irish Naturalist" Bericht erstattete, macht jetzt ein anderer Beobachter seine Erfahrung über die Verdienste der vielverkannten Wespen um die Reinhaltung der Fleischerläden von unwillkommenen Gästen bekannt. Ein Fleischer auf dem Lande, weit entfernt, sich darüber zu ärgern, daß die Wespen kleine Fleischklümpchen aus einem Nierenstück herausschnitten und davontrugen, bemerkte dem ihn darauf aufmerksam machenden Fremden: „Die Wespen sind stets willkommene Besucher in meinem Laden; denn sie halten mir die Schmeißfliegen fern." — Und so sind die verhaßten Wespen abermals als stille Wohlthäter vindizirt! L.

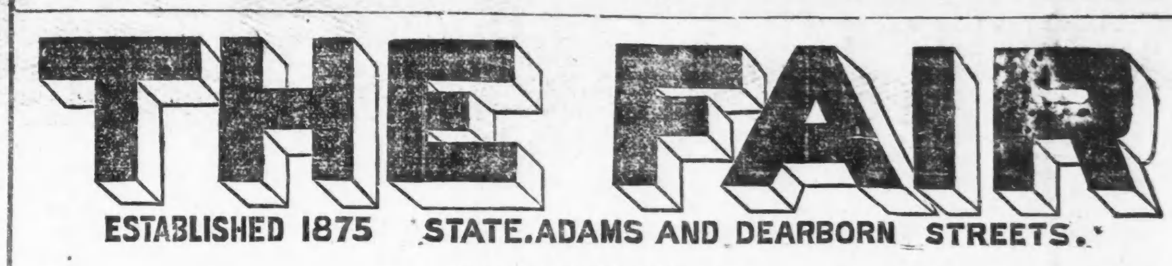
Theure Pelze.

Aus Paris wird geschrieben: Die Herrschaft des Pelzes in der Mode kann sehr kostspielig werden. Bei einem Kürschner sah ich Kragen, d. h. kaum über die Ellbogen reichende Schultermäntelchen aus Pelz zu 10- bis 12,000 Fr., natürlich abgesehen von den billigen Stücken, mit denen man ja vor auserlesenen Kunden und Kennern nicht zu prunken pflegt. Als Prachtstück zeigte man mir einen Kragen aus zwanzig Zobelfellen, der 20,000 Fr. kostete. Natürlich ein ganz ausgezeichnetes Stück. Wie erstaunte ich aber, als man mir in einem andern Geschäft Stücke von 15,000 bis 30,000 Fr. sozusagen als tägliche Waare vorzeigte. Das Prachtstück war hier ein Kragen, der 70,000 Fr. kostet und natürlich bestellt ist, denn alle theueren Stücke werden nur auf Bestellung angefertigt. Dieser kostbare Kragen besteht aus Kaiserzobel, d. h. jenen auserlesenen Zobelfellen, die sich die kaiserliche Familie von Rußland aus der sibirischen Jagdbeute vorbehält und von denen daher nur eine beschränkte Zahl in den Handel kommt. Sie sind schwarzbraun mit bläulichem Schimmer. So was haben wir nur in Paris, versicherte der deutsche Werkführer, der die Anfertigung des Meisterwerkes besorgt hat.



Seit mehr als 25 Jahren wird von allen Nationen der Welt gegen
RHEUMATISMUS,
NEURALGIA und aehnliche Leiden mit grossem Erfolg der unter den strengen DEUTSCHEN GESETZEN praeparirte, beruehmte,
DR. RICHTER'S „ANKER" PAIN EXPELLER
angewendet. Es giebt nichts Besseres! Nur echt mit Schutzmarke „Anker." F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York.
31 GOLD Etc. MEDAILLEN.
13 Filialhaeuser. Eigene Glashuetten.
25 & 50c. Indossirt u. recommandirt von Lord, Owen & Co., 72 Wabash Ave.; Peter Van Schaack & Sons, 138—140 Lake St.; Robert Stevenson & Co. 92 Lake St., Chicago, Ill. & anderen Druggisten i. d. V. St.
DR. RICHTER'S „ANKER" STOMAKAL vorzüglich gegen Kolik und Magenbeschwerden.

Nur noch 23 Tage bis zum Niederreißen.



THE FAIR

ESTABLISHED 1875 STATE, ADAMS AND DEARBORN STREETS.

...Erstaunliche Räumungs-Verkaufs-Bargains...

Saisongemäße Stapelwaaren zu nie dagewesenen Preisen. Die Vorräthe müssen geräumt werden, was auch das Opfer sein möge. Leset diese wunderbaren Geld sparenden Offerten:

Zwei große Partien Kleiderstoffe.

Auf besonderen Bargain-Tischen offeriren wir morgen verschiedene Partien von schwarzen und farbigen Kleiderstoffen, einschließlich des beliebtesten und bestverkäuflichsten Stoffes der Saison, zu Preisen, die ungefähr die Hälfte des regulären Werthes ausmachen.

Auf Bargain-Tisch No. 1 — 12,000 Yards von schneidergemachten Checks, schweren schottischen Cheviots, Storm Serges, schwerem Clay Diagonal, Damen Kleider-Flanell, französischem Albatroß, Cobnay Chevronnes und anderen Novitäten, die regulär zu 45c und 50c verkauft werden—herabgesetzt auf—die Yd.......... **25c**

Auf Bargain-Tisch No. 2.—1460 Yds. 50zöll. Finettas, 50zöll. Mohairs, 50zöll. Cheviots, 50zöll. Storm Serges, 46zöll. Panamas, 45zöll. Clay Diagonals, 46zöll. Arnold Henriettas, 40zöll. Granite Cloths, 40zöll. persis. Novitäten, 40zöll. Cheviotines und 40zöll. seidene und wollene Plaids—die denkbar größte Partie von Kleiderstoffen, die jemals zu diesem Preise offerirt, und nie unter 85c bis $1.00 die Yd. verkauft wurde.......... **50c**

Zwei große Jacket-Bargains.



Eine wunderbare Aufräumungs-Offerte von 150 ganz mit Seide gefütterten Jackets, wie Abbildung, gemacht aus schweren rein wollenen Boucle, von ausgezeichneter Qualität, neueste Vor-Front Mode, eingelegter Sammet-Sturmkragen, durchweg gut gearbeitet, und ein ausgezeichneter Werth zu $8.00—Aufräumungs-Verkaufspreis— **$4.98**



Eine andere Partie von 110 Jackets zu weniger als den Herstellungskosten — wie Abbildung — ganz mit Seide gefüttert, gemacht aus extra feinem schwerem ganzwollenem englischem Kersey Cloth werth $3 per Yard, ganz seidene fancy Pompadour, fancy Futter, strikt schneidergemacht, in schwarz und Farben — nicht unter $15 zu finden — Aufräumungs-Verkaufspreis— **$9.98**

Strumpfwaaren.



Eine Superior 25c Qualität Hermsdorf schwarze baumwollene, extra schwere fleece gefütterte Damenstrümpfe, mit hohen Spliced Fersen, doppelten Sohlen, voll und regulär gemacht, zu dem noch nie gehörten Preise von.... **13c**

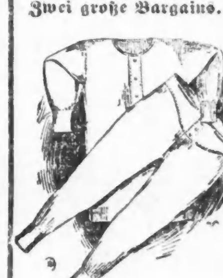
Eine ausgezeichnete 25c Qualität ganzwollener Damenstrümpfe, einfach und gerippt, doppelter Fuß, feines Garn, Räumungs-Verkaufspreis **15c**

Feine und schwer gerippte wollene 25c Mädchen-Strümpfe, doppelte Fersen u. Zehen, 3-dräthiges Garn, herabgesetzt zu... **15c**

Naturwollene und Kameelshaar halblange 19c Männerstrümpfe, doppelte Fersen und Zehen, langer gerippter Obertheil, Räumungs-Verkaufspreis.. **11c**

Männer-Unterkleider.

Zwei große Bargains.



Extra Qualität von 75c Kameelhaar und naturwollene Männer-Unterhemden und Hosen, ¾ Wolle und ¼ Baumw., Perlmutter-Knöpfen, „self-finished" Hosen — doppelte Stulpen — Räumungs-verkaufspreis.. **39c**

Fancy $1.50 Männer-Unterhemden u. Hosen aus gemischter Baumwolle, m. übergenähtem Saum. — Perlmutterknöpfen, doppelten Stulpen, für weniger als die Hälfte des reellen Werthes, **69c**

Handschuhe-Ersparniß.

500 Dtz. echte $1 Kid Handschuhe für Damen in schwarz und dunklen Farben, Größen nur 7, 7¼ und 7½, perfekt in jeder Beziehung, Gluze Patent-Daumen, Räumungs-Verkaufs-Preis.......... **39c**

200 Dtz. schwere Cashmere Handschuhe für Damen, alle Größen, reguläre 45c Qualität, Räumungs-Verkaufs-Preis.......... **25c**

250 Dtz. Fausthandschuhe für Damen und Mädchen von doppeltem sächsischen Garn, billiger als die Herstellungskosten.......... **19c**

Arbeitshandschuhe Gauntlets für Männer, 1½ Gauntlets, Handschuhe und Fausthandschuhe in Oeltuch, Kalbsfell, Ziegenfell und Caribou, alle fleecegefüttert, 40c, 65c und 75c werth, Räumungs-Verkaufspreis... **19c**

Heiz-Oefen.



... **$2.89**

... **$1.19**





... **$11.95**

... **$5.95**

Pelze. Noch nie dagewesene Preise.

Electric Seal Jackets—Wie Abbildg. Vor Front Façon, Puff Aermel, Ripple Rücken, gut gemacht u. gefütt., und werth $27.50, herabgesetzt zu d. noch nie gehörten Preis von.. **$12.50**

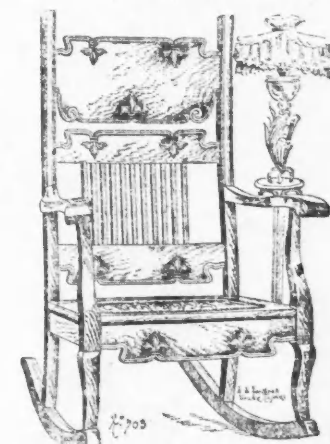
Sibirische Marder Capes, 30 Zoll lang, voller Sweep, breiter Sturmkragen, extra fein, Satinfutter, positiv wth. $17.50, zum staunenerregenden Preis von.... **$6.98**

Hudson Bay Biber Capes, absolut die beste Qual. golden Beaver, 30 Zoll lang, extra großer Sweep, hübsches Futter, nicht ein Stück darunter weniger als $1.00 werth, herabgesetzt auf.......... **$49.50**

Pelz-Halstrachten —

Ein Bargain, wie nie zuvor geträumt—Pelz-Hals-Scarfs, gemacht aus echtem dunklem Mink, 'Possum Electric Seal, sibirischer Marder 2c., einzelne Scarfs und Kragen, ausgestattet mit 10 Marder-Schwänze, ganz regulär $4.00, $5.00 und $6.00 Werthe— irgend eine Auswahl morgen.......... **$1.93**

$4.50 Schaukelstühle, $2.19.



Aufräumungs-Verkauf von 287 dieser feinen echt eichenen Schaukelstühle, in antiker, Birken- oder Mahagony-Finish, extra groß, hohe Lehne, breite Arme, mit schönem gepreßten Leder-Sitz, ein echter $4.50 Werth, für..... **$2.19**

Ueberzieher.

Räumungs-Verkauf von 167 regul. $15 bis $18 Männer-Ueberziehern aus feinem import. Kersey, Satin ...

... **$10.98**

... **$6.95**

... **$2.98**

... Schlittschuhe, Räumungs-Verkaufspreis... **22c**

Unterkleider.

2 wundervolle Bargains.

50c Damenunterkleider herabgesetzt zu 25c. Sehr feine Vests und Beinkleider von egyptischer Baumwolle, mit Perlknöpfen, seidengehäkelt, ganzseidengetippte Aermel und Rock, Seidenband am Hals, schwer Brushed fleecegefüttert, self-edged Kanten, denkt solche Kleidungsstücke für **25c**

$1 schwere Merino, schwere wollene Combinations-Anzüge für Damen, florentinische Façon, self-edged Kanten, Perlknöpfe, Seidenband am Hals, Gusett in den Aermeln, gehen nicht ein, feingehäkelte Kanten, Räumungs-Verkaufspreis.......... **59c**

Bettzeug-Herabsetzungen.

3-Pfd. reine Feder-Kissen, überzogen mit Amoskeag Ticking, werth 50c.......... **23c**

Fertige Laken, Größe 72x90, feine Qualität gebleichter Muslin, werth 50c.......... **26c**

Schwere Winter-Comforters, mit Chintz-Ueberzug, volle Größe, billig zu $1.00.... **69c**

$2.50 französische Sateen überzogene Comforters, geblümt an beiden Seiten, gefüllt mit weißer Carded Watte, volle Größe.. **$1.59**

11-4 weiße, graue und lohfarbige baumwollene gefließte Blankets, mit fancy Borden, werth $1.25, per Paar.. **59c**

11-4 Californische wollene Blankets, weiß u. grau, assortirte Borden, werth $2.75 per Paar, Aufräumungs-Verkaufspreis.. **$1.75**

11-4 ganzwollene Blankets, weiß grau und scharlach, werth $4.00 per Paar, Aufräumungs-Verkaufspreis........ **$2.98**

Schuhe.

Bargains, die selten sind.

Räumungsverkauf von 750 Paar $2.50, $3 und $3.50 Schnür- und Knöpfschuhen für Damen, mehrere Facons von guten schweren Winterschuhen, einige mit Korksohlen, andere handgemacht; wir haben schon manchen Schuh-Bargain offerirt, aber keine wie diese Auswahl von der ganzen Partie zu **$1.65**

Deutsche Filz Haus-Slippers für Damen, mit dicken Filz-Sohlen, Größen 4 bis 8, und werth 60c, Räumungs-Verkaufspreis **28c**

Haushaltungs-Waaren



Kohlen-Eimer—500 reg. 17-zöll. lackirte Kohlen Eimer, stark und gut gemacht, nicht die bill. Sorte, welche für Anzeigen-Zwecke gemacht sind—sondern solche m. extra schwerem Boden u. ... **10c**

Ofenröhre ... **2c**

Schüreisen mit festem kaltem Griff — wie Abbildung, hübsch vernickelt und 10c werth ... **2c**

Geschirrschüssel ... **19c**

No. 9 Granite Thee-Kessel ... **43c**

... **27c**

Eisenbahn-Fahrpläne.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION Canal Street, between Madison and Adams Sts.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Burlington-Linie.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."

[illegible]

Illinois Zentral-Eisenbahn.

[illegible]

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Leset die Sonntagsbeilage der ABENDPOST